

Q. N. 249 73

Hoffmann

(X2045483) Cat. 4

Z 6

7215

Wunderbare Zeit und Führung Gottes/

Bei Christlicher/ sehr trauriger und ansehn-
licher Leichbestattung

Des weyland Wol Ehrwürdigen / Andächtigen /
Groß Achtbaren und Hochgelahrten Herrn

M. JOHANNIS

Hoffmanns/

Heiliger Schrift Candidati, des Keyser-
lichen Freyen Weltlichen Stiffts Quedlinburg Fürstl.
PfalzGräfl. Wolverordneten Hoff-Predigers und des
Fürstl. Consistorii Assessoris Seligen/

Welcher nach Gottes allein weisen Rath und Willen
im 32. Jahre seines Alters/ den 27. Martii dieses hinlauffenden
1663sten Jahrs/ Abends nach 12. Uhr / in seinem lieben J E S U
sanfft und selig verschieden.

257
Dessen verblichener Leichnam aber den 5. April. darauff
in der Stiffts Kirche daselbst zu S. Servatii in sein Ruhe-
Kämmerlein beygesetzt wurde.

In einer grossen Volckreichen Versammlung/
Aus des selig Verstorbenen selbst erwehlten Leichen-Text

Psal. 73. v. 24.

Du leitest mich nach deinem Rath / und nimbst mich
endlich / mit Ehren an.

Gezeigt und erkläret/

Durch

JACOBUM NICOL. RÖSERUM, der Kirchen zu S. Bened.

Pastore und Superintend.

Gedruckt zu Jena/bey Johann Nisio.



Der viel Ehren- und Wol-Tugendreichen
Frauen Anna Barbaren /
Des Wol Ehrwürdigen / Andächtigen / Großacht-
baren / und Hochgelahrten Herrn

M. Johannis Hoffmanns /
SS. Theologiae Candidati, Fürstlichen / Pfalzgräffli-
chen Wolverordneten Hoff-Predigers zu Quedlinburg / und
des Consistorii Assessoris daselbst sel. Gedächtnis hinterlassenen
hochbetrübtten Witben.

Wie auch

Der viel Ehren- und Wol-Tugendreichen
Frauen Anna Margrethen /
Des weyland Wol-Ehrenvesten / Großachtbaren /
und Hochweisen Herrn

Dietrich Ungewitters /
Wolverdienten Bürgermeisters zu Arnstadt hinterlas-
senen hochbetrübtten Witben / als des selig verstorbenen
Herrn Hoff-Predigers nunmehr auch Hochbetrübtten
Frauen Mutter /

Ubergibt diese Predigt aus herzlichem Mitleiden /
und mit Anwünschung des Heiligen Geistes
träfftigen Trosts / und aller Leibes und Seelen
Ersprößlichkeit.



Autor.

Das



Das walt unser Himmlischer Leither und Führer
 Christus Iesus / welcher seine Gläubigen
 in ihrer ganzen Walfarth begleitet / und sie
 endlich durch das finstere Todesthal / einfüh-
 ret in das Himmlische Vaterland der ewigen
 Freude und Herrlichkeit / vor welche und alle
 Wolthaten ihm denn auch sambt seinem Va-
 ter und Heiligen Geist Lob / Ehr / Preis / und
 Danck gesaget sey von nun an bis zu ewigen
 Zeiten Amen.

S Eliebte im HErrn; Gleich wie Gott
 die Kinder Israel des Tages in einer
 Wolcken / und des Nachts in einer feu-
 rigen Seulen begleitet / das ist / in einer
 länglichen Wolcken / welche wie eine auffge-
 richtete Ehren oder Gedächtnis- Seule anzusehen / und am
 Tage blau / in der Nacht aber feurig gewesen / oben über Jh-
 nen erschienen ist / sie geführet / ihnen den Weg geweiset / ge-
 leuchtet / am Tage ihnen Schatten und Kühlung / des
 Nachts aber Wärmung mitgetheilet / wieder die Feinde sie
 geschüzet / ihnen es bald glücklich / bald trübselig ergehen las-
 sen / und sie endlich in das gelobte Land eingeführet hat /
 Exod. 13. v. 20. wie unter andern Clemens Alexandrinus
 sie

sie also beschrieben : lib. I. Stromatum ; Da er auch zugleich die Ursache dazu setzet / daß er deswegen nicht in eines Menschen Bilde / sondern in Gestalt einer Seule hätte erscheinen wollen / dardurch anzuzeigen Dei imaginem non posse effingi , daß Gottes Gestalt / nicht könnte abgebildet werden / und sie ihn ja nicht vor Bildern anbeten solten ; Also ist er noch heutiges Tages aller glaubigen Christen getreuer Führer und Leither / und läßets ihnen bald wol / bald trübselig gehen / ist aber doch allezeit ihr gnädiger HErr / biß daß Er sie endlich ins Himmlische Vaterland bringet / und daselbst mit Ehren annimmet / wie David redet und solches alles bezeuget Psal. 73. Nun eben dieses hat unter andern in der That erfahren der weiland Wohl Ehrwürdige / Großachtbare / und Hochgelahrte Herr M. Johannes Hoffmann SS. Theologiae Candidatus , Wohlverordneter HoffPrediger / und des Fürstl. Consistorii allhier Assessor sel. Gedächtnüs / als welcher eben in den schönen Worten Davids Psal. 73. Du leitest mich HErr nach deinem Rath / sich dermassen verliebet / daß er sie nicht allein zu seinem probe Predigt Text erwehlet / sondern auch bey seiner Sepultur abzuhandeln begohret hat / alldieweil Er sich noch auff seinem Todtbette erklärete / daß ihn Gott von Jugend auff recht wunderbarlich geführet hätte / und ob er es ihm schon nicht allezeit / und sonderlich nach seiner mutation nach Wunsch ergehen ließe / so ließe er ihm doch Gottes Rath wohlgefallen / und were sein Trost dieser / daß er ihn durch einen seligen Abschied recht mit Ehren annehmen würde ; wir betauern diesen lieben Mann billich / daß wir seiner so bald wiederumb seynd beraubet worden /

worden/weiln wir einen frommen und gelehrten Mann / und ein recht Theologisch Herr an ihm verlohren / und viel vermuthungen waren/das/wann ihm Gott das Leben gefristet hätte/er seinem Ampt mit grossen Nutzen würde vorgestanden seyn/habē auch zugleich ein Mitleidē mit der hochbetrübten Frauen Witbē/das sie durch diesen Todesfall in so grosses Betrübnuß gesetzt worden; Was sollen wir aber thun? was Gott versehen hat einmahl / wer kan das anders machen? Wer hat auch des HErrn Sinn erkant / und wer ist sein Rathgeber gewesen? sagen wir mit Paulo/aus Rom. II/34. Derselbe allein weise Gott leithet uns nicht nach unserm / sondern nach seinem Rath / wie David redet / welcher Rath dann in vielen Dingen ist unerforschlich und unbegreiflich / aber doch niemahls unrecht nach Augustini Spruch Tom. 10. und gleich wie es derhalben am besten ist / das wir uns solchen seinen Rath in allem gefallen lassen / also haben wir / von demselben und von Gottes wunderbahrer Leithung und Führung seiner Glaubigen / dem selig Verstorbnen zum guten Andencken / der hochbetrübten Frauen Witben zu Trost / und uns allen zur Erbauung in der Furcht des HErrn zureden uns vorgenommen / wollen aber zuvor ein andächtiges Vater unser beten.

Der begehrte Text ist beschrieben Ps. 73/24.
und lautet also:

Du leitest mich nach deinem Rath /
und nimmest mich endlich mit Eh-
ren an.

EXORDIUM.

S Eliebte im HERN. Wann der Königliche Prophet David von den Glaubigen Psal. 84/7. spricht / daß sie durch das Jammerthal gehen / und daselbst Brunnen machen / so deutet er dadurch an / daß wir in diesem Leben Wandersleute seynd / und immerfort wandern / bis daß wir endlich an Himmlischen Vaterlande anlenden; müssen aber den Worten etwas eigentlicher nachzudencken in Betrachtung ziehen 1. Die Walsfahrt an ihr selbst 2. die Art und Weise derselben. Bey jenem erinnern wir uns / daß wir alle aus dem Paradis außgejaget und gestossen worden aus Gen. 3/24. Der ander Adam aber Christus Jesus uns durch sein blutiges Verdienst das Himmlische Paradis erworben hat Luc. 23/43. und wir / so lange wir in dieser Welt leben / nach demselben zuwandern / alle Stunden gleichsam einen Schritt näher darzu kommen / und endlich wenn es mit uns zum Sterben kömmt / ein ieglicher rechtgläubiger sagen kan mit S. Paulo: Ich habe nun meinen Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit / 2. Tim. 4/7. Omnis homo ad vena est nascendo, quia compellitur migrare moriendo spricht August. und heisset / ein ieglicher Mensch / in dem er geboren wird / wird ein Fremdling in der Welt / weil ihm durch den Tod gleichsam wieder außgebotten wird. q. 91. in Levit. Hiermit kommen auch überein der Heyden Gedancken / als unter andern Ciceronis, welcher spricht in Cato-
ne Ma-

Christliche Leich-Predigt.

5

ne Majore in Catonis Person: Ita vixi, ut non frustra me
 natum existimem, & ex vitâ istâ discedo tanquam hospi-
 tio non tanquam ex domo, commorandi enim natura
 diversorium nobis dedit, non habitandi locum, das ist/
 ich habe also gelebet / das ich darvor halte/ich sey nicht umb-
 sonst gebohren / und scheide aus diesem Leben als aus einem
 Wirtshausse oder Herberge / und nicht aus einem eigenen
 Hause; In des Aristotelis Operibus ist ein Buch zufinden
 de Nobilitate intituliret/ in welchem ein artig Exempel er-
 zehlet wird von Eudemo Cyprio Aristotelis guten und ver-
 trauten Freunde/das ihm zu Pheris in Thessaliâ im Traum
 zuvor verkündiget worden / welcher gestalt er nach fünff
 Jahren erst in sein sein Haus kommen sollte / weiln er aber
 bey Ausgang des fünfften Jahres vor der Stadt Syracus
 in Sicilia mit einem Pfeiler erschossen worden / so habe ieder-
 mandaraus geschlossen / der Götter Meinung sey / ein sol-
 cher Mann käme durch den Todt erst in sein rechtes Haus/
 Vaterland und beständige Wohnung; wiewol doch wir
 Christen aus der Heiligen Schrifft wissen / das die Heyden
 in ihrem Vaterlande schlechte Gelegenheit finden werden/
 aus Eph. 2/12. Und werden also in das Himmlische Va-
 terland nur allein die jenigen eingehen/welche allhier Christo
 anhangen / ihr Herz von den irdischen Dingen abwen-
 den / kâuffen als besessen sie es nicht/der Welt also ge-
 brauchen/das sie ihr nicht mißbrauchen/1.Col. 7/31. von
 sich selbst aufgehen / und von allen bösen Lüsten sich als
 Frembdlinge/die sich sehr eingezogen halten müssen/verwah-
 ren / nach den Worten Ambrosii Serm. 51. Figuli ager
 Christi sanguine emptus est peregrinis, & paulò post:

Vide eti-
am Cic.de
divinatio-
ne.

Ideo



Ideò autem peregrinis Christi sepultura promittitur, ut qui se à carnalibus vitiis tanquam peregrinum & alienum custodierit, is Christi requiem mereatur, sepultura enim Christi quid est aliud, nisi requies Christiani? Das ist / Ein Töpffers-Adler ist durch Christi Blut vor die Pilgrim erkaufft worden dardurch anzuzeuigen / daß derjenige mit Christo nach dem Tode sanfft ruhen soll / welcher allhier von den fleischlichen Lüssen als ein Pilgrim sich enthält / dann was ist Christi Begräbnis anders als der Christen Ruhe? Was aber vordere andere / die Art und Weise solches Wanderns / betrifft / so hören wir im angeführten Sprüchlein / daß wir durchs Jammerthal gehen / das ist mit einem Wort / nicht eine liebliche / sondern trübselige und höchstbeschwerliche Reise haben; Es hat aber Herr Lutherus das Wort Jammerthal nach der Lateinischen / dieselbe aber ohne Zweifel nach der Griechischen Version, es gegeben / wessen Autores das Hebraische Wort müssen à אֵלֶּיךָ flevit her deriviret haben / da es doch nicht mit einem אֵלֶּיךָ sondern אֵלֶּיךָ geschrieben ist / und so viel als einen Maulbeerbaum heisset / und müsten deswegen die Worte wiewohl sie auf einerley Zweck hinaus laufen eigentlich also gegeben werden: Die durch das Thal der Maulbeerbäume / oder zwischen den Maulbeerbäumen hindurch gehen / und machen ihnen daselbst Brunnen; Nemblich die Maulbeerbäume wachsen an sehr durren Orten / un̄ were also diesem nach die Meinung / daß zwar die Gläubigen öfters auf dem beschwerlichen Wege nach dem Himmel zu nach Hülffe lechzen und dürsten / finden aber doch auch daselbst Brunnen / das ist / Gott

lässet

875
 läſſet ſie nie ohne Labſal und Erquickung/ſondern ſtärcket ſie
 und ſtehet ihnen alſo bey / daß ſie nicht über ihr Vermögen
 verſuchet werden aus 1. Cor. 10/14. Videatur Rhetorica
 Sacra Glaſſii. p. 1245. & Hugonis Grotii Annotata ad
 Pſalm. 84. Vielleicht hat David ſein Abſehen auf den Han-
 del/welcher 2. Sam. 5/24. mit ihm vorgelauffen/ da er nem-
 lich einen gefährlichen Weg und Zug durch Maulbeerbäu-
 me vorhatte wieder die Philifter/und Gott ihm/(ohne Zwei-
 fel durch das Urim und Tumim / wie zu Kegila geſchehen
 war 1. Sam. 23/12.) antwortete: Wann du hören wirſt
 das Rauſchen auff den Wipffeln der Maulbeerbäu-
 me einhergehen/ſo zaue dich / denn der Herr iſt denn
 außgegangen für dir her / zu ſchlagen das Heer der
 Philifter /und were alſo Davids Meinung in den angezo-
 genen Worten / daß der Weg unſerer Walfahrt ganz mit
 Höllichen Feinden und ihren Werk Zeugen beſetzt / und
 dieſelben wieder die mit Chriſti Blut beſprengeten Chriſten
 nicht anders als Antiochi mit Maulbeersafft beſprengete
 Elephanten 1. Mach. 6/34. erbittert ſeynd/ wir hätten aber
 hergegen bey uns einen ſtatlichen Führer / das iſt Gott mit
 ſeinen heiligen Engeln / welcher ſich mit denenſelben umb
 uns lagert / uns führet und leitet / und daß wir alſo ſie alle
 überwinden / und ohne ihre Hindernis doch noch unſere
 Walfahrt vollbringen ſolten/aus Pſal. 34/8. So kan es
 auch wol ſeyn / daß David mit dieſen Worten ziele auff die
 Art der Maulbeerbäume/als welche gar langſam und nicht
 ehe grünen und außſchlagen / biß daß alle Fröſte vorbe-
 ſeynd/ alſo/daß / wann der Maulbeerbaum außſchlägt / es
 vor ein Zeichen gehalten wird/daß nunmehr alle Fröſte vor-
 bey

bey seynd/ und thut er auch hernach die Langsamkeit ersehen/
 indem die Bletter ganz geschwinde heraus dringen/ und
 seynd seine Früchte fast die ersten mit/ Videatur Freigii
 Dendrographia lib.28.p.790. in Betrachtung/das ja Gott
 eben auch also die Glaubigen mit seiner Hülffe auff zuhal-
 ten/ und nicht im Anfange/sondern zu letzt / und endlich sie
 mit Ehren anzunehmen pflaget / wie unser Text redet/
 thut aber solches alles ihnen zum besten / damit unter dessen
 die Kälte der Hindernisse vorüber gehen möge / als dann
 werden sie aber hergegen auch wiederumb mit Freuden ü-
 berschüttet/wie Sara redet Tobia 3/23. insonderheit aber
 erfüllet er solches an ihnen durch einen frühezeitigen Todt/
 weiln er sie ja dardurch alle gleichsam anredet also: Gehe
 hin mein Volk in eine Kammer/und schleuß die Thür
 nach dir zu/ verbirge dich ein klein Augenblick/ bis der
 Zorn fürüber gehe/ Esa. 26/26. der Seelen nach aber
 alsbald in das Himmlische Vaterland der ewigen Freude
 einführet/ und sie also recht mit Ehren annimmet. Das
 dannenher oder Christen Zustand dem Maulbeerbaum auch
 dem Namen nach gleich kömmet / dann da hat unter andern
 Gregorius den Namen Morus her deriviret à stultitiâ von
 der Thorheit/ dieweil es thöricht scheint / das er so langsam
 ausschlegt/ und siehet man doch aus dem Aufgange / das er
 vielmehr klug zu nennen sey; Also scheint es vor Mensche-
 licher Vernunfft thöricht/das die jenige Christen glücklich
 seyn sollen / welchen es in der Welt unglücklich gehet / und
 werden wir doch dort erst recht erfahren / das sie Gott mit
 grosser Weisheit geleitet habe / quasi per Sycomorum nos
 ascendere Dominus præcipit, cum dicit: Si quis te per-
 cussit

Christliche Reich-Predigt.

cusserit in dexteram maxillam, præbe illi & alteram, &c. per Sycomorum Dominus transiens cernitur, quia per hanc sapientem stultitiam, etsi nec dum ut est solidè, jam tamen per contemplationis lumen Dei sapientia quasi in transitu videtur; Das ist/ der Herr heisset uns gleichsam mit Zacharæ auff einem Maulbeerbaum / der seinen Namen von der Thorheit hat/ steigen/ in dem er spricht: Wer dich auff dem rechten Backen schlägt / dem halt den lincken auch hin / 26. Durch solche kluge Thorheit aber wird des Herrn Weißheit gleichsam von ferne auff dem Wege gesehen/ spricht Gregorius lib. 27. Moraliū. Gleich wie er nun eben auch auff solche Maasse nach seinem Raht geleitet hat unsern seligen Herrn Hoff-Prediger/ und ihn endlich mit Ehren angenommen / also hat er freylich Ursache gehabt in diesen schönen Worten sein Labsal zusuchen / und wollen wir derowegen / weil er sie selbst zum Leichen-Text erwöhlet im Namen Gottes zu derselben Abhandlung schreiben / Gott gebe seine Gnade und Gedeyen darzu umb Christi Jesu willen Amen.

TRACTATIO.



LIEBTE im Herrn: Anlangende nun unsern vorgenommenen Lehr-Punct: Von der wunderlichen Führ- und Leitung Gottes/ so führet uns David im Text davon vier Umstände zu Gemüte / als I. Den Führer. II. Die Führung an ihr selbst. III. Die Art und Weise solcher Führung. IV. Den



IV. Den Ausgang. Auff den Führer weist er uns in dem ersten Wörtlein Du/wann er spricht: Du leitest mich nach deinem Rath / und deutet er damit auff Gott selbst/ wie man aus den vorhergehenden Worten siehet/darinnen er ihm vier Namen giebet. Erstlich nennet er ihn אלהים in plurali numero ab אל anzuzeigen/ daß die ganze Heilige Dreieinigkeit unser Führer und Leiter sey/ in uns wohne / und in uns wandele. 2. Cor. 6/16. Zum andern nennet er ihn אדון einen starken Gott / v. 12 und erinnern wir uns nicht allein auff unser gefährlichen Walfahrt darbey des Trosts Johannis: Kindlein / ihr seyd von Gott / und habt jene überwunden / denn der in euch ist / ist grösser / denn der in der Welt ist / c. 4. v. 4. Sondern es ist auch dieses Wort einer von des Messias Namen/ Es. 9/7. und deutet also David an / daß die mittelste Person der Gottheit / Gottes Sohn / durch sein Menschwerdung und Verdienst / solche gnädige Beywohnung und Leitung des Himmlischen Vaters / sein selbst 2. Cor. 5/19. und des Heiligen Geistes uns erworben / und auch nach seiner Menschheit / und solcher Gestalt nach der Natur in uns wohnen würde / nach welcher er uns in allem / außgenommen die Sünde / gleich und in allem versucht ist / damit er desto eher / und mehr Mitleyden mit uns haben könne / denn darinnen er gelidten hat und versucht ist / kann er helfen / denen die versucht werden / stehet Heb. 2/18. Zum dritten / nennet er Gott יהוה ab יה und יהו Basis v. 20. und erinnern wir uns also darbey des schönen Sterbetrosts: Wer Gott vertraut hat wol gebaut / im Himmel und auff Erden / wer sich verläßt auff Gottes Trost /

877

Trost/ dem muß der Himmel werden; Und denn zum vierdten gibt er ihm den Namen אֲנִי v. 28. ab אֲנִי fuit vom Seyn / anzuzeigen / daß Gott ein unveränderliches beständiges Wesen sey/welcher nicht verendert wird/ sondern eine Zeit/wie die andere bleibet/wie dann Cyrillus über die Worte im heutigen Evangelio: Ehe dann Abraham war/bin Ich/eine feine Observation hat/ daß Christus nicht hätte gesagt: Ehe dann Abraham ward/ war ich/ sondern / bin ich / uns diese seine Unveränderung desto besser einzubilden / daß er noch eben derselbe sey / wer er vor Abraham/ das ist von Ewigkeit her gewesen / und ganz im geringsten keine Verenderung mit ihm vorgegangen sey/ Cyrilli Worte lauten also: Sum presentis temporis habet rationem, Fuit praeteriti, Ero futuri, praeteritum verò & futurum divinitas non habet, sed semper illi Esse adest, idcirco ad exprimendam suam divinitatem non dicit: Antequam Abraham fieret ego fui, sed Ego sum, das ist/die Worte; Ich bin / gehen auff die gegenwertige Zeit/ Ich bin gewesen/ auf die vergangene/ Ich werde seyn/ auff die künfftige/ vergangene und künfftige Zeit aber hat die Gottheit nicht / sondern es ist ein stetes Seyn bey Ihm/danohenhero damit Christus seine Gottheit beschreiben möchte/ hat er nicht gesagt: Ehe dann Abraham wurde / bin ich gewesen / sondern Bin ich/ und also hierdurch andeutete / daß er von seiner Gottheit in denenselben Worten redete / und nicht nur ein blosser Mensch/ wovor sie ihn ansahen / sondern auch ein wahrer Gott sey / lib. 6. c. 12. Comment. in Evang. Johannis. Und eben hieraus kan man desto besser sehen/was Gott meinen müsse/Exod. 3/14. Da Moses den

HErrn fragele / wie er hiesse / und er ihm auch antwortete :
 Ich werde seyn / der ich seyn werde / und also sollet ihr
 sagen : Ich werde es seyn / der hat mich zu euch ges
 sand / nemlich / es können die Hebräischen Worte nach Art
 derselben Sprache von der vergangenen / gegenwertigen und
 künftigen Zeit zugleich außgeleget werden / Vid. Gerh.
 Exec. p. 599. und will also Gott so viel sagen : Der GOTT/
 welcher ich gewesen bin zu eurer Väter Zeiten / bin ich noch/
 wie ich mich gegen sie erzeiget / also will ich mich auch gegen
 euch erzeigen / wie ich ihnen beygestanden / und aus Nöthen
 geholffen / also kan ich die Kunst noch / und werdet ihr ihnen
 in der Gottes Furcht und Vertrauen nachfolgen / so sollet ihr
 eben auch einen solchen GOTT an mir haben wie jene / und
 gleicher Hülffe geniessen / wie denn die LXX. Dolmetscher
 selben Worte gar bedenklich gegeben haben also : *אני עמך*
אני עמך / Ich bin der da ist / und sonderlich David Psal. 102 / 27.
 hierauff zielet / in dem er ihn anredet *אני עמך* du bist noch
 eben derselbige ; Und eben hier aus fleusset nun von ihm selbst
 her der schöne Trost Sirachs e. 2 / 11. Sehet an die Exem
 pel der Alten / und mercket sie / wer ist jemahls zu
 schanden worden / der auff GOTT gehoffet hat ? Wer
 ist jemals verlassen / der in der Furcht Gottes blieben
 ist ? oder wer ist jemals von ihm verschmiehet / der ihn
 angeruffen hat ? Dann der HErr ist gnädig und
 barmherzig / und vergibt Sünde und hilfft in der
 Noht / wir reden ihn auch hillich in unsern Nöthen an mit
 der Christlichen Kirche : Ach GOTT / du bist noch heute so
 reich / als du bist gewesen ewiglich / mein Vertrauen stehet
 ganz zu dir / mach mich an meiner Seelen reich / so habe ich
 genug

Christliche Leich-Predigt.

13

genug hier und ewiglich; und / die Seinen hat der gütige Herr allezeit aus Nöthen gerissen / wie Daniel und andere mehr / solches klärlich thun ausweisen / denn ich habe alle mein Zuversicht zum lieben Gott gerichtet / denn er verläßt die Seinen nicht.

In der Epistel an die Römer am 8. v. 15. wird sonst noch eines Trostreichen Namens gedacht / daß er Abba genennet wird / und wiewol die derivation dieses Worts bekant ist / so dienen doch zum wenigsten zum Trost die Gedanken derer / welche meinen / es habe der Heilige Geist durch einen solchen Namen / der hinten wie vorne lautet / andeuten wollen / Deum piorum patrem esse, etiamsi ab eis averfus esse videatur in cruce & calamitatibus, daß Gott der gläubigen Vater sey / ob es gleich scheint / als ob er ihnen in Creuz und Trübsal den Rücken zugewendet hätte / und bleibe er also hinten wie vorne / das ist / ob er sie gleich züchtige / so wende er doch sein Väterliches Herze nicht von ihnen / sondern er thue alles aus Liebe / nach seinen eigenen Worten / Apoc. 3 / 19. Welche ich lieb habe / die straffe und züchtige ich / und flagellat Deus Filios illos, quibus benè vult, Gott steupet die jentigen Kinder / welchen er wol will (am meisten) spricht der Syrische Interpres über den 6. vers. c. 12. der Epistel an die Hebræer / Hieronymus erkläret diese Art Gottes durch einen Gebrauch der Lacedæmonier / als welche vor diesem auff ein gewisses Fest *Αγασίμων* das Geißel-Fest genant / ihre edelsten Kinder / wann sie auch gleich nichts Übels gethan / sehr übel peitschen lassen / also daß das Blut darnach geflossen / und sie die Eltern haben darbey gestanden / und beydes den Geißlern / so wol auch den Kindern

Vid. Mayeri lib. I. Phil. S. p. m. 338.

Kindern zugeruffen / jenen daß sie dapffer zuhauen / diesen aber / daß sie standhafftig außhalten solten / ohne Zweifel zu dem Ende / damit sie der Streiche gewohnen / und wieder die Feinde gehärtet werden möchten / wie Tertullianus lib. ad Martyres diese Sache erzehlet ; die jenigen Kinder auch / welche sich unter solchem Geißeln dann des Weinens enthalten / seynd vor edele Gemüther gehalten worden / und Laconum flagella tantum honorem domui conferunt, quantum sanguinis fuderint, ie mehr Blut sie in solcher Geißelung vergiessen / ie grössere Ehr ist es ihrem Hause und Geschlechte / spricht B. Rhenanus über dasselbe Buch ; Dieses sage ich / hat Hieronymus recht artig auff die Väterlichen wolmeinenden Züchtigungen Gottes appliciret in solchen Worten Ad amicum ægrotum : Nunquid tu invidios esse Lacedæmoniis liberos proprios opinaris? quorum indoles & artus teneros adhuc laboris ignaros experiuntur, & admotis verberibus publicis, ipsa illos paternæ pietas adhortatur, ut ictus flagellorum fortiter ferant, & laceratos ac semianimes deprecantur ac rogant, ut perseverent vulnera præbere vulncribus, quid mirum? si te Deus & generosos liberos, propriamq; familiam obnitorem alendæ virtutis durè tentari permittat, regna perpetua victoribus collaturus? Das ist meinstu / daß die Lacedæmonier ihren Kindern gram seynd? Darumb / daß sie durch Schläge ihre zarten Gliedmassen versuchen / ob sie auch was ausstehen können / vermahnen sie unter dessen / daß sie sich dapffer halten / und die Schläge verdulden / ja die sehr verwundet seynd / und fast ohnmächtig werden wollen / bitten sie / daß sie noch mehr Wunden ihnen schlagen lassen wolten / was

was ist es dann Wunder / daß der liebe Himmlische Vater dich und andere edele Kinder / desto mehr Ehre und Tugend dir zu wege zu bringen / ein wenig hart versuchen läßet? weiln er ihm vorgenommen / den Überwündern ein ewiges Reich mit zu theilen?

Nun eben diesen Trost wuste ihm unser seliger Herr Hoff-Prediger fein nütze zu machen / dann da machete es ihm zwar ein wenig ein Nachdencken / daß es ihm Gott sonderlich bey Anretung dieses seines neuen Ambts ihm nicht nach seinem Wunsch ergehen ließ / und wuste nicht / wie er mit ihm dran war / recolligirete sich aber doch bald wieder / und versicherte sein Herz / daß so lange er seinem Heylande Christo anhienge / Gott nicht könnte sein Väterliches Herze von ihm wenden / begehrete hierauff abermal das Ampt der Schlüssel (in welchem er einen sonderlichen Trost suchete / und so oft ich von ihm Abschied nehmen wolte / darumb bat / welche Bitte er auch an seinen Herren Collegen gelangen lassen) und fassete als dann die resolution Davids in den immediate vorhergehenden Worten unsers Texts: Dennoch / dennoch bleibe ich stets an dir / denn du hältst mich bey meiner rechten Hand / du leitest mich nach deinem Rath 2c. und wann mich auch gleich der Herr tödten würde / so wil ich dennoch auff ihn hoffen / aus Hiob. 13/15. erinnerte sich auch zugleich / der sterbe Worte Ambrosii: Non sic vixi, ut me pudeat inter vos vivere, sed nec mori timeo, quia bonum Dominum habemus, Ich habe also gelebet / daß ich mich länger zu leben nicht scheuen darff / fürchte mich aber vor dem Tode auch nicht / die weil ich einen gnädigen Gott habe / und ward
 C also

also durch des Heiligen Geistes Zeugnis vergewissert / daß Gott sein Väterliches Herze nimmermehr von ihm wenden könnte; besiehe von diesen Worten Posidon. in Vita Augustini.

Unsere hochbetrübtte Frau Witbe hat sich bey den schönen Namen Gottes Jehova und Abba, daß sich G D E nicht verendere / zu erinnern / der schönen Trost-Worte Es. c. 49. v. 14. Zion spricht / der HErr hat mich verlassen / der HErr hat mein vergessen / kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob sie desselben vergesse / so will ich doch dein nicht vergessen / siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet.

Was II. die Führung und Leitung an ihr selbst betrifft / so spricht David davon also: Du leitest mich / und kurz vorher sehet er solche Worte: Du hältst mich bey meiner rechten Hand / anzuzeigen / daß er uns wie ein Vater sein schwaches Kind / damit es nicht falle / bey der Hand auff dem Wege dieser Walfart zuführen pflege; Eine rechte merckwürdige Sache ist es / daß G D in der Wüsten über den Kindern Israel geschwebet hat in einer langen Wolcken / die wie eine Seule anzusehen gewesen / eine andere überaus breite Wolcke über das ganze Heer von sich spargiret / un̄ ihnen in den sehr heißen Gebirgen Schatten gegeben / zwischen das Heer der Israeliten und Egyptier am rothen Meer / damit diese jenen nicht einbrechen könnten / sich hernieder gelassen / und noch darzu nach Rabbi Salom. gar glaublichen Bericht / alle Pfeile der Egyptier auffgefangen / daß kein einiger den Israeliten auff die Köpffe fallen können /
wann

wann diese hohe Wolcke über ihnen stille gehalten/haben sie sich gelagert / und seynd nicht ehe fortgezogen / b.ß daß die Wolcke fortgegangen / daher es dann mag kommen seyn/ daß sie in der Wüsten so lange zubringen müssen / weil die Wolcke oft so lange stille gestanden / da sie sonst gar bald würden haben indas Land Canaan kommen können / Vid. p. 512. *Videatur etiã Rabbam Doctor perplexorum.*

Cornel. à Lap. Comm. in Ex. 3. & Num. 19. Clemens Alexandrinus gedenecket / daß einmals etlichen Exulanten in Phila / als sie in der finstern Nacht die Flucht nehmen müssen / eben eine solche feurige Wolcke erschienen sey / und ihnen in den unbekanten Wegen beydes geleuchtet / so wol auch sie geführet / und endlich in Sicherheit gebracht habe lib. 1. Stromatum ; Serarius berichtet aus Severi Minoricensis Episcopi ad Evodium epistolâ, daß Anno 418. nach Christi Geburt / unter den Keysern Honorio und Theodosio, als in der Balearischen Inseln viel Jüden auff einmahl sich bekehrten / auch in der Nacht eine feurige Seele / die sie ihnen recht als jene einbilden können / in der Luft gesehen / und dadurch angedeutet worden sey / daß diese durch solche Bekehrung recht aus dem eisernen Ofen noch viel mehr als Egyptischer Dienbarkeit ausgegangen weren ; Und eben hierdurch / daß Gott mehrer Leuthen auff ermeldete Maasse erschienen / hat er uns wolken zuverstehen geben / daß er alle Zeit / ob gleich unsichtbarer Weise bey den Gläubigen zugegen sey / sie begleite / beschütze / und aus allen ihren Nöthen erretten wolle / nach seinen schönen Trost-Worten Es. 41/10. Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / dann ich bin dein Gott / ich stärke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die Rechte meiner Gerechtigkeit ;



tigkeit; Von den Worten Davids Ps. 55. v. 23. Wirff
 דָּבִרֵי dein Anliegen/oder deine Last auff den HERRN/ste-
 het in Buxtorffi Lex. sub. rad. דָּבִרֵי ein feiner Bericht mit
 solchen Worten: Nesciebant quidam Rabbinorum, quid
 esset דָּבִרֵי דִּשְׁלֵיב Dixit Rabba barbar Channa: quodam
 tempore ambulabam juxta Arabem quendam, & porta-
 bam onus, tum dixit Arabs ille ad me: Accipe דָּבִרֵי
 onus tuum, & injice camelis istis, das ist/etliche Rabbinen
 wusten nicht/was dieses Wort hiesse/es spricht aber einer/
 er habe einesmals mit einem Araber gereiset/und eine Last
 auff dem Rücken geführet/da hätte der Araber gesagt: Nimb
 dein Bündel/und wirff es den Camelen auff den Rücken;
 weil derowegen von diesem Worte David spricht/wir sol-
 len es auff GOTT werffen/so vergleicht er Ihn einem sol-
 chen getreuen Geferten/welcher nicht allein die Gottfurchti-
 gen begleitet/sondern auch die Creuzes-Last von ihren Rüs-
 cken auff sich nimmet; und ihnen tragen hilffet/gestalt dann
 auch dieses seine Meinung ist Matth. 11/28. in den Worten:
 Kommet her zu mir alle die ihr müheselig und bela-
 den seyd/ich will euch erquicken/nehmet auff euch mein
 Joch/ dann mein Joch ist sanfft/und meine Last ist
 leichte/Bernhardus hat sich Epist. 72. drüber verwundert/
 daß Christus uns heisset sein Joch auff uns nehmen/und von
 solchem Auffnehmen sich erkläret/daß unsere Sünden und
 Creuzes-Lasten davon leichter werden sollen/da doch sonst/
 wenniemand eine Last auff sich hat/und über dieselbe noch
 ein Joch an seinen Hals hengeret/die Last ihm dupliret/und
 also vermehret wird/erkläret es durch ein zwiefaches Gleich-
 nis/deren das eine von den Federn der Vogelhergenom-
 men

men ist/ als welche sie/ die Vogel/ nicht beschweren / sondern vielmehr empor heben / da sie sonst ohne dieselben Federn würden auf der Erde liegen bleiben müssen. Das andere von einem Wagen/ auff welchem man eine Last / so sie darauff geleet wird/ viel besser als sonst fort bringen kan / da doch der Wagen oft schwerer ist/ als die Last selbst / anzuzeigen/ daß wer Christi Verdienst auff sich nimmet / oder ihm im Glauben zueignet/ demselben beydes seine Sünden / so wol auch Creuzes Last dardurch leichter gemacht werden soll: n; Es scheint als ob unser liebster Heyland sich in diesen Worten einem starcken Thier verglichen hätte / welches zu einem Schwachen in einem Lastwagen / unter ein Joch gespannt ist / und nicht allein die Last ziehen hilfft/ sondern auch die meiste Last auff sich nimmet/ und daß sie also jenem ganz erleichtert wird; Solte es war seyn / was nach Sanctii Bericht Comment. in 2. Sam. 6. die Hebræer vorgeben/ als ob die Lade des Bundes zu Josuæ Zeiten / da sie die Priester durch den Jordan trugen/ *elevatam fuisse super aquas, & adeò non esse portatam Sacerdotum humeris, ut ipsa potius Sacerdotes portaverit*, gleichsam ihre Schwere verlohren gehabt/ also daß nicht allein die Priester keine Schwere gefühlet/ sondern sie auch gedaucht hat / als ob sie von der Lade getragen worden weren; So gebe solches ein außbündiges schönes Bild Christi/ der auch ohne das derselben Lade verglichen wird Rom. 3 / 25. dann singen wir nicht mit der Christlichen Kirche in Christi Person aus den angezogenen Worten also: Mein Joch ist süß / meine Bürde ist gering / wer mirs nachträgt in dem Geding / der Höll wird er entweichen / ich will ihm selber helfen tragn / mit meiner

Hülff wird ers erjagn / das ewige Himmelreiche; Unser seliger Herr Hoff-Prediger hat solches auch in der That erfahren / denn da wurde er endlich beleget mit der Beschwerung / Iliaca genant / welche sonst überaus grosse Wehetagen und Schmerzen mit sich bringet / also daß solche Patienten oft vor grossen Schmerzen aus den Betten heraus fahren / und nicht wissen / wo sie bleiben wollen / Er hergegen wurde recht sauberlich von Gott gezüchtiget / und hörte man ihn nicht sonderlich über Schmerzen klagen / ist auch endlich sanfte eingeschlaffen / un̄ wie ein Licht verloschen; wie soll ich anders schliessen? als daß derjenige bey Ihm gewesen / und ihm die Schmerzen benommen / welchen Nebucadnezar bey den dreyn Männern im feurigen Ofen siehet herumb gehen / und der dem Feur seine Hitze benommen / daß sie nicht davon gequelet werden können? Dan. 3/92. und bleibet also bey dem schönen Trost Spruch; S. Pauli 1. Cor. 10/13. Gott ist getreu / der euch nicht läset versuchen über euer Vermögen / sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß ihrs künd ertragen. Insonderheit aber ist es ein sehr grosser Trost / daß Christus Es. 26. v. 24. die im Glauben Verstorbenen anredet also: Deine Todten werden leben / und mit dem Leichnam auferstehen / oder der heiligen Sprache nach *תְּחַיֶּה אֶת מֵתָי* Cadaver meum (pro *תְּחַיֶּה* ad significandum planè singulare mysterium, inquit Classius) Deine Todten werden leben / die meine Leichnam seynd / und dardurch andeutet / daß er auch von denenselben im HErrn Verstorbenen sich nicht scheiden lasse / sondern sie noch immer seine Gliedmassen weren / nach den Worten Augustini lib. 20. c. 9. de civitate

DEI:

DEI: Fideles etiam defuncti membra Christi sunt, das ist/ die Gläubigen / wenn sie auch schon todt seynd/ seynd dennoch Christi Gliedmaassen / und trösten sich eben hiermit die Sterbenden in den Worten: Ich bin ein Glied an deinem Leibe/des tröst ich mich von Herzen / von dir ich ungescheiden bleibe in Todesnöthen und Schmerzen/ wenn ich gleich sterbe/so sterbe ich dir/ ein ewiges Leben hastu mir mit deinem Tode erworben. Vor Witben und Weisen ist es nicht ein geringer Trost/ daß Christus Prov. 23/ 11. ihr ~~Witben~~ genennet / und durch dieses Wort des verstorbenen Mannes Bruder verglichen wird/welcher im Alten Testament des verstorbenen Bruders Witbe ehelichen muste/ wie zu sehen und dieses Wort zu finden ist Num. 35/19. Lev. 25/25. Ruth. 3/12/13. und seynd also die Witben/deren verstorbenen Mann einen ledigen Bruder verlassen / schon von Gott wieder versorget gewesen. Weil nun der Heilige Geist unserm liebsten Heylande eben denselben Tittul gibt/ so können wir anders nicht schliessen / als daß er insonderheit die Witben und Weisen also begleite oder bey ihnen sey / daß er sich ihrer als ein Ehemann annehmen / sie beschützen / erheben/versorgen/ und in allem also bedencken wolle / daß sie seine gnädige Gegenwart und Begleitung augenscheinlich zu spühren haben solten / wie er ihnen auch hin und wieder in Heiliger Schrift mit austrücklichen Worten solches versprochen hat.

III. Die Art und Weise solcher Führung leget uns David vor in den Worten: Du leitest mich nach deinem Rath/als dardurch er anzeigt / daß uns Gott nicht nach unserm / sondern nach seinem Rath und Willen leite
und

und führe / also daß er es uns zwar nicht allzeit nach unserm Wunsch und Willen ergehen lasse / man sehe es aber hernach aus dem Ausgange / daß er es allezeit und in allem gut mit uns gemeinet habe / massen / daß dieses seine Meinung sey / aus den vorhergehenden Worten / und sonderlich aus dem 17. v. genugsam erhellet / und hat also der Heilige Geist durch diese Worte vorkommen wollen der Ungedult derer / welche oft / da es ihnen nicht nach ihren Köpffen gehet / sich unterstehen mit Gotte zu rechtfertigen / und zu fragen: Ey warumb thut doch Gott solches? warumb läset er es denn den Frommen übel / und den Gottlosen wohl gehen? Dañ ihre Person sich prüffet wie ein fetter Banst / sie thun / was sie nur gedencen / was sie reden / das muß vom Himmel herab geredet seyn / was sie sagen / das muß gelten auf Erden / v. 7. und 9. ich aber bin geplaget täglich / und meine Straffe ist alle Morgen da / v. 14. ich dächte ja / es solte sich umbkehren / will er sagen: Also auch warumb thut doch Gott solches? erkühnen sich manche zu fragen / daß er ein baar Eheleute zusammen führet / und sie doch hernach bald wieder trennet / er hätte sie doch lieber von einander lassen mögen? warumb gibt er ihnen Kinder / und nimmet sie ihnen doch bald wieder hinweg / er möchte sie ihnen lieber nicht geben; oder auff unsern gegenwertigen Fall / etwas näher zu kommen; warumb läset es Gott zu? daß oft ein Prediger von einer Gemeine zur andern beruffen wird / und nimmet ihn doch hernach durch den Todt / oder auff andere Art bald wiederumb hinweg? Er hätte es ja wol verwehren und eine oder die andere Hinderniß darzwischen weisen können / und so fortan; Ey Antwort: Wer bistu lieber Mensch / daß

daß du mit Gott rechten wilt? spricht auch ein Werk
zu seinem Meister / warumb machest du mich also? aus
Rom 9/20. Wer hat des HERN Sinn erkant / oder
wer ist sein Rathgeber gewesen? wer weiß / was er vor
Ursachen habe solches zu thun? und weil uns dieselben unbe-
kant seynd / so geziemet sichs auch so viel desto weniger von
dem allweisen G. Dite / dessen Gerichte unbegreiflich
seynd zu urtheilen / will S. Paulus sagen / Rom. 11/33/34.
Meine Gedancken sind nicht eure Gedancken / un̄ eure
Wege seynd nicht meine Wege / sondern so viel der
Himmel höher ist / als die Erde / so sind auch meine
Wege höher dann eure Wege / und meine Gedancken /
denn eure Gedancken spricht Gott selbst Esaiæ 55. v. 8/9.
und hat also Augustinus den Sachen wol nachgesonnen /
in dem er spricht: Occulta sunt Dei iudicia nunquam ta-
men injusta, Gottes Gerichte seynd uns verborgen /
aber doch niemals unrecht / Tom. 10. p. 553. und Etli oc-
cultæ causæ sunt, nunquid injustæ? ob gleich Gottes Ur-
sachen verborgen seynd / solten sie denn deswegen un-
recht seyn? lib. 4. c. 41. de Civitate Dei, hier schicket sich
auch her ex Vitis Patrum parte II. p. m. 168. lib. de humili-
tate die Geschichte vom Antonio / daß er einmahl in tieffen
Gedancken geseßen / und sich umb Gottes wunderbahre Ge-
richte bekümmert / und ihn also angeredet habe: Quomo-
dò aliqui parvo vitæ tempore moriuntur, & alii ultra de-
crepitam veniunt senectutem, & quare quidam egeni
sunt, & alii facultatibus ditantur, & quomodò injusti
Opulenti sunt, justi verò paupertate premuntur, das ist /
wie kömmt es doch? daß etliche Leute bald sterben? und

D

etliche

etliche sehr alt worden/warumb machestu etliche arm und etliche reich? und sonderlich warumb seynd die Ungerechten und Gottlosen reich/die Gerechten aber werden mit Armuth getrucket? Es sey ihm aber hterauff geantwortet worden/durch eine Stimme/die also gelauret: Antoni ad te ipsum intende, hæc enim judicia Dei sunt, & te scire ea non conuenit, das ist/Antoni bekümmere dich umb dein Thun/und nicht hierumb/dann dieses seynd Gottes Gerichte/und kommet dir nicht zu/das du sie wissest/oder zu wissen begehren solst; Solte derowegen in solchen Fällen ein jeglicher Christ folgen dem Exempel Keyfers Mauriti/ welcher/ so offft einmal ein Kind vor seinen Augen von seinem ungetreuen Diener Phoca hingerichtet wurde/gesaget haben soll: Justus es Domine & iusta sunt judicia tua, Herr du bist gerecht/und alle deine Gerichte seynd recht/ aus Psal. 119. v. 75. und 137.

Mich deucht ich höre es mit meinen Ohren/ was vor Judicia von unserm seligen Herrn Hoff-Prediger von etlichen gefallen/und noch gefallen werden; Ja/werden etliche sagen/da siehet man es/was er gemacht hat/Er hätte da er war bleiben/und seine Gemeine/welche ihn ungern von sich gelassen/nicht verlassen sollen/so lebete er vielleicht noch/und hat ohne Zweifel Gott durch solchen geschwinden Todt sein Mißfallen an seiner mutation zuverstehen geben wollen; Aber richtet nicht/so werdet ihr nicht gerichtet/verdammet nicht/so werdet ihr nicht verdammet/reden wir solche billich an aus Luc. 6/37. Denn gleich wie wir es gar nicht billichen/das manche nach einem Dienst rennen und lauffen/und doch hernach wann sie es bekommen/sich nicht vergnü-

vergnügen lassen / sondern bald hier bald dort umb ein besser und fetter Dienst sich bewerben / und nicht nur bloß und allein ihre Dienste präsentiren / und dann das übrige & Die befehlen / welches seine geweisete Wege haben möchte / sondern auff allerley Art und Weise sich drum bemühen; Also hergegen wañ ein Prediger / wie es also mit dem Hr. Hof Prediger zugegangen / ohne sein Begehren an einen andern Ort beruffen wird / und also eine ordentliche vocation bekömmt / so wüßte ich nicht / warumb er ihm ein Gewissen zu machen haben sollte / dieselbe anzunehmen / es müßten denn etliche absonderliche Umstände / die ich bey dieser mutation nicht ersuchen kan / solches wiederrathen / gestalt denn bey dem Dedeskenno hiervon ein schönes Jenisches Theologisches Bedencken / mit vielen wichtigen Gründen ausgeführet / zu finden ist Volumis primi parte 2. Consiliorum p. 526, ist noch darzu gestellet von einem Prediger / welcher von seiner Pfarz zu einer Hoff-prædicatur beruffen worden / und daß sich es also auff gegenwertigen Fall / so viel desto mehr schicket / daß ich also geschweige des Spruchs S. Pauli von den Diaconis 1. Tim. 3. 13. Welche wol dienen / die erwerben ihnen selbst eine gute Stufen / als welche Worte von vielen hochgelehrten Leuten von solchen mutationibus ausgeleget werden / Videatur Carpzovii lib. 3. Jurisprudentiæ Consistorialis definit. 125. n. 7. p. m. 231. Da unter andern auch ex Concilio Carthaginensi 4. vorkommen solche Worte: Episcopus de loco ignobili ad nobilem per ambitionem non transeat, nec quisquam inferioris ordinis Clericus, sanè si utilitas Ecclesiæ poposcerit, decreto pro eo Clericorum & Laicorum Episcopis porrecto in præ-

sentiam Synodi transferatur nihilominus, alio in locum
 ejus Surrogato; Inferioris verò gradus Sacerdotes vel
 alii Clerici concessione suorum Episcoporum possunt ad
 alias Ecclesias transmigrare. Deren Inhalt ist/das wenn
 es der Kirchen nutz seyn könne / solche vocationes gar wol
 anzunehmen weren; Was aber nun unser lieber und allein
 weiser Gott vor Ursachen habe / das er unsern seligen Her-
 ren Hoff-Prediger anhero beruffen lassen / und ihn doch so
 bald widerumb hie weggenommen / gehöret auch mit unter
 seine judicia occulta verborgene Gerichte / die uns uner-
 forschlich seynd / denn wer hat des HERN Sinn er-
 fand? Oder wer ist sein Rahtgeber gewesen? sagen
 wir abermal mit S. Paulo / wer weis ob nicht Gott ein all-
 gemeines Unglück vor hat / vor welchem er ihm hinwegge-
 nommen/wie er denn den Gebrauch hat/das/wann er Krieg/
 Pestilenz/und andere Plagen vor hat/er zuvor die / so rich-
 tig vor sich gewandelt/ zum Friede / und zur Ruhe in
 ihre Kammern bringet/Es. 56/2. Insonderheit aber sey
 in solchen Fällen ein ieglicher gewarnet vor Hiobs unnützer
 Freunde Urtheil / das er nicht sage: Dieser Mensch muß
 vor andern ein grosser Sünder seyn / sondern bedencke wol/
 was Gott deswegen sagte zu Eliphaz von Thema: Mein
 Zorn ist ergrimmet über dich / und über deine zweene
 Freunde / denn ihr habt nicht recht von mir geredet/
 wie mein Knecht Hiob; Hiob. 42/7. und/meinet ihr/
 das diese Galileer vor andern Sünder gewesen / die-
 weil sie das erlidten haben? Ich sage nein / sondern/
 so ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also umb-
 kommen/spricht Christus Lucæ 13/2. Die alten Christen
 müssen

müssen solch richten doch so gar vor eine grosse Sünde gehalten haben/weil sie erzehlen von einem/der seinen Bruder gerichtet / daß ihm ein Engel erschienen / und solches ihm ganz ernstlich verwiesen habe / mit der angehengten Treuung/daß/wo er wieder kommen würde/ es ihm nicht also hingehē solte/Custodi te de cætero, ne adjudices quemquam, priusquam Deus, adjudicet eum, siehe dich ins künfftige vor/ daß du niemand richtest/biß daß ihn Gott richte/lauten seine Abschieds Worte in Vitis Patrum parte 2. p. mihi 152. Denn da mag dieses eine ware Geschichte / oder Gedicht seyn/ so siehet man doch ihre Meinung / daß sie das Richten vor eine Sünde/die nicht von Gott ungestraft zu bleiben pflegete/ geachtet haben müssen/auff dem folgenden Blat stehet/ daß Abbas Joseph einem Bruder eine solche Lehr gegeben habe: Si vis requiem invenire in hoc seculo, & in futuro, in omni causâ dic, quis sum ego? & ne judices quemquam, wann du wilt Ruhe finden in diesem und jenem Leben/ so spricht oft wer bin ich? und richte niemanden. So pfleget auch Gott der HErr / wenn er straffen wil / oft an den Frömbsten den Anfang zu machen / und den Gottlosen dardurch ihre Straffe vor die Augen zu mahlen / ob sie sich etwa dran Lehren / und bessern wolten / nach dem Ausspruch S. Petri/c. 4/17. Es ist Zeit/ daß anfahe das Gerichte am Hause des HErrn/ so aber der Gerechte kaum erhalten wird / wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? Ambrosius erkläret solches durch ein fein Gleichnis von denen hergenommen/welche an Herren Höfen auf die grimmigen Löwen bestellet seynd/ und sie warten müssen/ von denen er berichtet/ daß/ wenn die Löwen sehr wütere: en/sie

in ihrem Zusehen ein kleines Hündlein recht übel peitschet /
 weiln sie gemercket / daß sich als dann diese grimmigen Thies-
 re fürchteten / als ob sie bey sich gedächten / ich werde müs-
 sen from seyn / es möchte sonst die Reihē auch an mich kom-
 men / seine Worte lauten also lib. 2. de Cain & Abel c. 2.
 Torvos leones cernimus naturalem feritatem imperatā
 mutare mansuetudine, suam rabiem deponere, nostros
 mores sumere, & cum sint ipsi terribiles, discunt timere,
 cæditur canis, ut paveſcat leo, & qui suā injuriā exaspe-
 ratur, coërcetur alienā, alteriusq; exemplo frangitur;
 Das ist / wir sehen es / daß die grimmigen Löwen fröms-
 mer werden durch eines andern Straffe / nemlich ein
 Hund wird geschlagen / damit sich der Löwe fürchte /
 und der sonst durch seine eigene Schläge wütiger wer-
 den würde / der wird durch eines andern Straffe ge-
 zähmet / da denn die application oder Meinung ist / daß
 wir Menschen auch also durch anderer Straffe uns fröms-
 mer machen lassen solten; Lutherus muß dergleichen auch
 von den grossen Engelischen Hunden gewußt haben / daß ih-
 nen durch eines kleinern Hündleins Züchtigung eine Furcht
 pflegte eingejaget zu werden / weiln er von dieser Sache als-
 so redet / Tom. 3. lat. f. 520. in ca. 3. Amos: Vapulat catel-
 lus, ut metuat sibi Lycisca, punit suos filios, ut impii non
 resipiscentes gravius vapulent, graviusque in eos sæviat,
 das ist / ein klein Hündlein wird geschlagen / damit sich
 der grosse Hund fürchten möge / also züchtiget Gott
 seine Kinder / damit die Unbusfertigen / die sich nicht
 bekehren / noch härter gestrafft werden; Plectuntur
 quidam, ut cæteri corrigantur, exempla sunt omnium,
 tormenta

tormenta paucorum, spricht auch Cyprianus/ und heißen die Worte so viel: Es werden hißweilen nur etliche gestrafft/ ob sich die anderen dran kehren wolten/ Serm. 5. de lapsis.

Und hierauff folget nun I V. der Ausgang/ von welchem David also spricht: Und nimmest mich endlich mit Ehren an: Was er damit meine/ ist aus der Geschichte vom David leichtlich abzunehmen / als in welcher wir hören/ daß David eine geraume Zeit in seiner Verfolgung hat müssen sich schenden / und schmehen lassen von seinen Mißgünstigen / welche unter dessen / wie Lorbeer Bäume gegrünet/ Psal. 37/35. endlich aber da er an Sauls Stat. König worden/ ist ihm solches alles zu Ehren gereicht / alldies weil da seine Feinde werden haben kommen / wiederruffen/ und ihm eine Abbitte thun müssen / als wie wir dessen ein Muster sehen am Abner / 2. Sam. 3/12. welcher an Stat der verächtlichen Wort / die er in der Verfolgung von ihm geführet/ ihm sagen ließ: Was ist das Land? mache deinen Bund mit mir; und als er hernach zu ihm kam; hies es nicht mehr: Wie solte uns dieser weisen was gut ist? aus Psal. 4/7. sondern vielmehr: Ich will das ganze Jsrael zu meinem Herrn dem Könige sammeln/ 2. Sam. 3/21. Da er ihm ohne Zweifel auch zugleich wird eine Abbitte gethan haben wegen der Offensen und Beleidigungen/ mit welchen er ihm vorher war verdrießlich gewesen; So melden auch die Hebræer/ nach Hieronymi Bericht in tradit. Hebraicis in lib. Reg. p. 239. von dem Amalekiter 2. Sam. 1. v. 2. welcher nach Königs Sauls Tode und Niederlage zum David kommen / ihm die Krone und Armgeschmiede

Schmeide präsentiret / und vor gegeben / er hätte den Saul
 auff sein Begehren getödtet / worauff ihn denn David / als
 einen Königs Mörder wiederumb tödten lassen; Daß er sey
 des Verleumbders Doegs Sohn gewesen / als welcher zwar
 wird genennet ein Edomiter / 1. Sam. 21 / 7. es seynd aber die
 Amalekiter und Edomiter von einem Vater und also eines
 Geschlechts Gen. 36 / 12. gewesen / und habe derselbe Doeg /
 weil er biß auff den Todt verwundet / diesem seinem Sohne
 die Krone Sauls gegeben David zu bringen / und einen
 Fuchschwanz bey ihm zuverkauffen / daß er nicht etwa seinen
 Sohn entgelten liesse das Bubenstücke / welches er / der Va-
 ter Doeg / an ihm gethan hatte / es hatte aber der Narre es
 hernach besser zu machen vermeinet / und fälschlich als ob er
 den Saul erwürget / vorgegeben / sich bey dem David so viel
 desto mehr verlobt zu machen / welches ihm aber seinen Kopf
 gekostet / wie wir schon vernommen / hat ihn also ja Gott
 recht mit Ehren angenommen / in dem er es also gefüget / daß
 der / welcher ihn verleumbdet / und dessen Zunge wie ein
 scharff Schermesser geschnitten / Psal. 52 / 3. ihm die Kro-
 ne präsentiren lassen mußten; und eben also hat zu allen
 Zeiten in der Kirche Gottes denen / so Gott geliebet / alles
 zum besten dienen müssen / wie Paulus redet und zeuget
 Rom. 8 / 28. Venditus est à fratribus Joseph, ne ab eis ado-
 raretur, sed ideò est adoratus, quia est venditus, sic divi-
 num Consilium, dum devitatur, impletur, sic humana
 sapientia, dum reluctatur, comprehenditur, nonnè verè
 dixit Sanctus ille? Persecutores aurifabri sunt, qui no-
 bis & præsentis & æterni regni coronas fabricant spricht
 Gregorius lib. 6. Moral. c. 12. und heisset; Josephs Brü-
 der ver-

der verkaufften ihn in die Dienstbarkeit / dardurch vor zu bauen seinen Träumen / daß sie ihn nicht etwa dermaleins anbeten müßten / aber eben deswegen ließ es Gott zu / damit er von ihnen angebetet würde / also wird Gottes Raht / in dem man ihn meydet / erfüllet / und die Menschliche Weißheit / in dem sie sich streubet oder wiedersetzet / gefangen / und hat jener Heilige recht und wol geredet / in dem er spricht : Die Verfolger seynd Goldschmiede / welche uns durch ihre Verfolgungen Kronen dieses und des ewigen Lebens schmieden. Lasset sie nun Gott gleich in den Verfolgungen sterben / so erfüllet er solches dort so viel desto mehr : Denn gleich wie Ignatius gesaget / daß seine Kette ihm dermaleins eine guldene Kette / besiehe Mölleri præfation über Ignatii Episteln / und der Apostel Matthias / daß die Steine / mit welchen er todt geworffen worden / seine Edelgesteine seyn solten (umb welcher Ursache willen er denn auch die zween ersten Steine / die man auff ihn werffen würde / auff seinen Leichnam ins Grab mit zu legen gebeten hat / Herberus in Traurbinden part. 1. p. 271.) Also schaffet die Trübsal in gemein eine ewige und über alle masse wichtige Herrlichkeit denen / die nicht sehen auff das Sichtbare / sondern auff das Unsichtbare / 2. Cor. 4/17. Nur daran liegt es / daß man das ~~IN~~ Endlich oder hernach und zu letzt in gute Betrachtung ziehe / und nicht Gottes Angesicht zu sehen begehre / sondern ihm hindernach sehe / und sich gemäß erzeige der Vermahnung Davids / Ps. 37. v. 37. Bleib fromm und halt dich recht / denn solchen wirds zulezt wol gehen / wie dann der Herr Lutherus durch die posteriora Dei

E

oder

oder durch das Hindennachsehen Gottes eben dieses / daß man nicht im Anfange / sondern am Ende erst Gottes Raht sehen könne / verstehet in dem er spricht: Deus ad Mosen dixit: faciem meam non poteris videre, posteriora autem videbis, & Hagar dixit: Vidi posteriora videntis me, & Christus ad Petrum inquit: Quod ego facio, tu nescis, modo scies autem postea, du wilt mir in faciem sehen / vis me facere, quod tibi commodum, & bonum videtur. Verum sic agam, us videatur tibi fatuus aliquis hæc fecisse non Deus. du solt mir in Rücken sehen / nicht in das Angesicht: Non debes videre opera & consilia, quibus te fango & refingo in beneplacitū meum, es soll dich nârrisch düncken / das ist: Zu Mosi spricht Gott / mein Angesicht kanstu nicht sehen / du solst mir aber hindennachsehen / und Hagar sagte: Ich habe gesehen / der mich hernach angesehen hat / Christus spricht zu Petro / was ich thue / weistu iso nicht / du wirst es aber darnach erfahren / du wilt mir ins Angesicht sehen / und daß ich thun soll / was dich gut und dir nützlich düncket / ich aber will es also machen / daß dir es vorkommen soll / als ob es ein Narre gemachet hätte und nicht ein Gott / du solst mir in den Rücken sehen / und nicht ins Angesicht / du must die Rahtschläge nicht sehen / durch welche ich dich mache / und wiederumb anders mache / es soll dich nârrisch düncken. Comment. lat. in Gen. c. 39. p. mihi 595. Posteriora autem mea videbis, hoc est, post factum ternes cogitationes meas, du solst mir aber in den Rücken sehen / das ist / wann ich nun erst gethan / und vollbracht habe / was ich vorhabe / so wirstu als

stu als denn sehen/ was ich vor Gedanken von dir ge-
 habt / spricht er abermal in cap. 45. daer handelt vom Jo-
 seph/ das es ihm GOTT anfänglich alles wieder Wunsch ge-
 hen lassen/ im Aufgange aber erst / das er keine andere als
 ihm nützliche Anschläge über ihn gehabt/ ihm zu erkennen ge-
 geben / und ihn also recht mit Ehren angenommen habe/
 pag. 672. Unser HERR GOTT hat eine Hebraische Sprache/
 das hinderst zuförderst/ das Leyden läset er vorgehen und die
 Ehre hernach folgen / licet Jacob infra in Agypto intel-
 ligit novissima reviviscence Josepho, quem putabat amif-
 sum, als wie Jacob erst in Egypten das Ende sahe/ da
 Joseph gleichsam wieder lebendig ward / den er vor
 tod gehalten / spricht er abermal pag. 532. in cap. 35. des
 selben Commentarii.

Es können aber die Worte : Du nimmest mich
 endlich mit Ehren an / auch wol vom Tode also aufgeles
 get werden/ das Gott die Gläubigen treulich begleitet bis an
 ihr Ende / und denn durch den Todt sie in das Himmlische
 Vaterland einführet / sie darinnen annimmt / bewillkom-
 met/ alle Thränen von ihren Augen abwischet/ und noch dar-
 zu am Jüngsten Tage auch ihre Leiber mit ewiger Ehr und
 Herrlichkeit zieret/ aus 1 Cor. 15 / 43. Vom grossen Mann
 Gottes Mose stehet Deut. 34 / 6. er sey gestorben nach dem
 Worte des HERRN / und hat das Targum Jonathæ
 Urielis die Worte אֵיךְ אֶפְרָיִם gegeben Ad Osculum
 verbi Domini, er sey gestorben nach einem Kuß des
 HERRN/ anzuzeigen / das ihm GOTT / nach dem er vorher
 ein lieblich Gespräch mit ihm gehalten / einen freundlichen
 Kuß gegeben/ und denn unter wehrendem Küssen seine Seele



von ihm genommen/ sie dardurch gleichsam bewillkommet/
 und zur Himmlischen Hochzeit eingeführet; Rabbi Mo-
 ses Maimonides hergegen gedencket parte 3. lib. מורה
 נבוכי daß ihre Sapientes oder Gelehrten berichteten/
 daß Moses / Aaron und Miriam alle drey in Gottes Kuß
 gestorben wehren / sie meineten aber dardurch dieses / quod
 præ nimio amore mortui essent in voluptate apprehen-
 sionis illius, daß sie in grosser Liebe gestorben wehren in der
 Wollust ihn zu umbfahen oder zubegreifen / die Art zu res-
 den sey hergenommen aus Cant. 1. Da in den Worten: Er
 küsse mich mit dem Kusse seines Mundes / apprehensio
 Creatoris cum summo amore Dei conjuncta, die Ergreifung
 des Schöpfers/ so mit grosser Liebe geschihet / ein Kuß
 genennet wird / pag. 522. Wir könten dieses auff unsern seli-
 gen Herrn Hoff-Prediger nicht uneben appliciren / dann
 weiln er sich vor dem Tode nicht allein nicht entfeste / sondern
 auch ein groß Verlangen darnach trug / und die Freude des
 ewigen Lebens stets in seinen Gedancken hatte / und davon
 redete ; Wie wirds doch so wol umb uns stehen ? sagte er /
 wann wir werden in das ewige Leben kommen ? was grosse
 Freude werden wir da empfinden ? mit welchen lieblichen
 Gedancken er denn auch endlich verschieden ist / und noch
 darzu lachend ausgesehen hat ; So möchten wir auch sagen/
 daß ihn der getreue Führer mit einem freundlichen Liebes-
 Kuß angenommen / und zur Hochzeit der ewigen Freude ein-
 geführet habe ; Zu welcher dann uns allen auch verhelffen
 wolle die Heilige Drey Einigkeit / Gott Vater / Sohn / und
 Heiliger Geist / Hochgebenedeyter Gott von nun an bis zu
 ewigen Zeiten / Amen.

Lebens.

Lebens-Lauff.

Nlangende nun unsers im HErrn selig verstorbenen Mit-Bruders / des weyland WohlEhrwürdigen / Andächtigen / GroßAchtbaren und Hochgelahrten Herrn M. Johann Hoffmanns SS. Theol. Candidati, Fürstlichen Pfalzgräfflichen Wolbestelten Stiffts-Hoff-Predigers unnd des Consistorii Assessoris allhier / ehrliche Ankunfft / Geburt / wolgeführtes Leben und seliges Ableiben / ist derselbe im Jahr Christi 1630. den 8. Augusti, in der Hochgräfflichen residentz-Stadt Arnstadt / von Christlichen / Ehrlichen und vornehmen Eltern gezeuget und geboren worden.

Sein Herr Vater ist gewesen der weyland WolEhrenveste / Großachtbare und Wolgelahrte Herr Samuel Hoffmann / Gräffl. Schwarzburgischer Cankley Secretarius daselbst / welcher bald als im Jahr Christi 1635. durch den zeitlichen Todt ihm entzogen worden.

Seine Frau Mutter die viel Ehr- und Tugendreiche Frau Anna Margaretha / des weyland Wol-Edlen / Best- und Hochgelahrten H. D. Andreae Gerhardi J. C. Gräffl. Schwarzb. und Hohnstein. Canklers und geheimten Hoff-Raths zu Arnstadt / des vornehmen und Weltberühmten Theologi H. D. Johannis Gerhardi weiland Prof. publ. zu Jena seligen Andenckens leiblichen Bruders / hinterlassene Eheleibliche Tochter / welche

che Seine liebe Mutter / in dem Sie kaum vor vier Wochen zum andernmal in den verlassenen Witben Stand gesetzt / nicht nur allein den unverhofften Todesfall ihres sel. lieben Eheherrns aniesz mit Schmerzen betauet / sondern auch noch dieses frühzeitige Absterben ihres / erster Ehe / lieben einzigen Sohnes und Kindes / von dem sie bey ihren zunehmenden Jahren in ihren betrübten Witbenstande allen Trost / Hülffe und Beystand hätte empfinden können / mit höchsten Betrübnuß erfahren muß / auch ihr Schmerz hierdurch merklich gehäuffet wird / daß ihr nunmehr seliger H. Sohn weit entlegen / da sie wegen höchstes Leids und Schwachheit des Leibes nicht bey ihn seyn können / abgeleibet / haben dannenhero mit derselben wir viel grösser Betrübnuß und Herzeleid zu tragen / der Allerhöchste aber wolle sie kräftig trösten / und was sie iezo mit Thränen säet / mit Freuden im ewigen Leben ernden lassen.

Diese seine liebe Eltern / weil sie wolgewust / daß dieses ihr Kindlein gleich andern aus sündlichen Saamen gezeuget / und deswegen der H. Tauffe vonnöthen / als haben sie bald darauff als den 10. desselben Monats Augusti solches durch das Bad der H. Tauffe von seinen Sünden abwaschen und durch dieselbe dem H. Erren Christo einverleiben lassen / ihn auch hernacher zu wahrer Gottes Furcht und fleissigen Gebete angehalten.

Da er nun ein wenig erwachsen und zu seinen kindlichen Jahren kommen / auch an ihm ein fähiges und zu denen freyen Künsten wolgeschicktes ingenium verspüret worden / haben ihn seine liebe Eltern daselbst zu Arnstadt unter die Hände so wol der privatorum als publicorum Præceptorum

ptorum gethan und denenselben treulichst anbefohlen / das mit er zuförderst in der GottesFurcht und denn auch in guten Künsten und Sprachen wol unterwiesen werden möchte / welchen seinen lieben Eltern / wie auch / nach dem durch Gottes Schickung am 8. Maii Anno 1638. seine liebe Frau Mutter mit dem weiland WolEhrenvesten / Vorachtbarn und Wolweisen Herrn Theodorico Ungewitter / wolverordneten Burgemeister in Arnstadt / zur andern Ehe geschritten / seinem numehr seligen Herrn Stiffvater / er allezeit mit kindlicher Liebe und Gehorsam ergeben gewesen / sich auch gegen seine Præceptores allezeit als ein treufleißiger discipul erwiesen / und weil er in solcher Schul mit grossen Nutzen seyn können / ist er biß in das 19. Jahr seines Alters beständig daselbst verharret / auch durch Gottes Gnade / in seinen studiis dermassen glücklich proficiret / daß er als denn auff Einrathen seiner vornehmen Anverwandten unter den berühmten und umb selbige Schul wolverdienten Rectore Herrn M. Stechanio, dessen dextertät und Fleiß er offters gerühmet / mit sonderbahren Ruhm dem statui Scholastico valediciren können.

Umb Petri Pauli Anno 1649. im 19. Jahr seines Alters hat er sich auff wolmeinendes Zuschreiben seiner beyden Herrn Vetter / als damahlig Herrn M. Johannis Andreæ Quenstedts / ietzt SS. Theol. Doctoris und P. P. zu Wittenberg / und Herrn M. Johannis Ernesti Gerhardi aniesz auch SS. Theol. Doctoris und P. P. zu Jena / auff die weitberühmte Universitât Wittenberg begeben / umb allda seine wolangefangene studia, vermittelt Göttlicher Hülffe / fortzusetzen / welche er auch nach eingeholten vornehmen Rath hoch

ermelter

ermelte seiner beyden Herrn Vetter /in Gottes Namen also angefangen und vorgenommen /daß er unterschiedliche Collegia besuchet /in dem er publice gehöret den weitberühmten Eloquentiæ Profefs. publ. Herrn August. Buchnern / Herrn M. Sperlingen und Herrn M. Treutschen Philos. Professores, privatim auch Collegia Hebraica besuchet unterhöchst obermelden seinen Herrn Vetter Herrn M. Joh. Ernest. Gerhard, mit welchen Philologicis und Philosophicis denn er selbiges Jahr zugebracht und ziemlich weit darinnen kommen.

Diweil aber dieser Ort seinen lieben Eltern nicht allein weit abgelegen /sondern auch seiner Leibes Constitution nicht allerdings zuträglich gewesen / als haben sie ihn am 2. Aug. Anno 1650. wiederumb von dar abfordern lassen /und im selbigen Jahr umb Michaelis auff die Universität Zena verschicket. Allda er seine studia philosophica mit sonderbahren Fleiß weiter fortgesetzt und so wol privatim als publice gehöret Herrn M. Stahlen / Herrn M. Schlevogten und Herrn M. Gerhard damals Historiar. Profes. publ. unter welchem er auch eine disputation de Comitibus in specie Schwvartzburgicis, und solche denen hochgebohrnen Grafen und Herrn / Sondershausischer Linien /seinen gnädigen Herren dediciret / wie er denn auch sub præsidio Herrn M. Olpii iezo Profess. publ. Poëseos ordinarii und Oratorix Extraordinarii zwey disputationes, eine de Ente die andere de Necessario & Contingente, publice gehalten und in Druck gegeben.

Hierbey hat Er die Lectiones Theologicas und Disputationes Herrn D. Cundisii, seligen Andenckens / Hr. D. Musæi, Herrn D. Chemnitii nicht unfleißig besuchet / auch

auch in disputationibus publicis sich oft hören lassen / als unter Hr. D. Chemnitio de SS. Coena contra Calvinianos, welche er selbst elaboriret / und unter Hr. D. Gerhardo dazumal SS. Theol. P.P. de Sacramentis.

Zu Fortsetzung solcher seiner studia hat der Hochgebohrne Graff und Herr Ludvvig Günther / der vier Graffen des Reichs / Graff zu Schwarzburg und Hohnstein / Herr zu Arnstadt / Sondershausen / Leutenberg / Lohra und Clettenberg ic. sein gnädiger Graff und Herr aus sonderbahrer Gnade ihm jährlich 30. Gulden zu einem stipendio reichen lassen / daß er durch dessen Gnad auff fünf Jahr mit unterthänigen Danck genossen.

Welches / und andere von den lieben Seinigen auff ihn angewendete Unkosten / er durch des Heiligen Geistes Beystand mit Nutzen also angewendet / daß er Anno 1652. umb Ostern / als im 22. Jahr seines Alters / von der Wohlloblichen Philosophischen Facultät unter dem Decano Hr. M. Stahlen den gradum Magisterii rühmlich annehmen können.

Solche Ehre hat ihm so weit genücket / daß / als zweene vornehme von Adel / Geschlechts der Marschälle von Alten Göttern / dahin kömen / solche seiner inspection untergeben worden / mit welchen er zeitüber / nach dem er vier ganzer Jahr zuvor bey des vornehmen und welt berühmten Theologi Hr. D. Joh. Gerhardi hinterlassenen Fr. Witben / seiner hochgeehrten und nunmehr seligen Fr. Muhmen / im Hause gewesen und bey ihr am Tisch gangen / in Hr. D. Johann. Ernesti Gerhardi Behausung gewohnet / da er

S

nicht

nicht allein seiner Conuersation und herrlichen Bibliothek genossen / sondern auch seiner treuen information zugebrauchen / erwünschte Gelegenheit gehabt / und von solchen seinen vornehmen Freunden alldar / wie seine auffgezeichnete Worte lauten / als von leiblichen Eltern / viel Liebe und Wohlthat empfangen.

Bei seinen Exercitiis Academicis hat er auch die Exercitia Concionatoria publica mit für an die Hand genommen / und sich beydes in seinem Patria und in der Stadt Kirchen zu Jena offters in predigen hören lassen.

Anno 1655. ist er auff Sondershausen / umb allda seine Freunde und Anverwandten zu besuchen / gereiset / und weiln gleich durch seliges Absterben des weiland Wol Ehrwürdigen / GroßAchtbarn und Wolgelahrten Hr. Thomæ Contii die Archidiaconat / und des HochGräfl. Consistorii Assessorat stelle vaciret / ist ihme von dem Hochgebohrnen Graffen und Herrn / Herrn Anthon Günther der vier Grafen des Reichs / Grafen zu Schwarzburg und Hohnstein / Herrn zu Arnstadt / Sondershausen / Leutenberg / Pohra und Clettenberg / seinem gnädigen Graffen und Herrn gnädig anbefohlen worden / am Sonntag Septuagesimæ zu Mittage / als er vorher den Freytag zu Hoffe eine Gast Predigt gehalten / sich mit einer Prob-Predigt vor der Gemeine auch hören zu lassen / welches auch durch Gottes Gnade glücklich geschehen / und ist selbige allerseits also beliebet worden / daß ihme darauf am 30. Mart. die vocation zu erwehnter vacanz von E. C. Kaye daselbst zugeschicket worden / welche er auch / nechst gnädigen Consens und dimission Ihrer HochGräfl. Gn. Herrn Graff

Grav Ludw. Günthers der vier Graffen des Reichs/
Graffen zu Schwarzburg und Hohnstein etc. als des-
sen unterthäniger Stipendiat er gewesen/ auch nechst vorher-
gehenden fleissigen Gebet und Einholung eines und des an-
dern vornehmen Mannes Rahts/in Namen Jesu Christi
angenommen/und darauff die Woche vor Pfingsten abge-
holet/ examiniret und den ersten Pfingstag von dem Hoch-
Ehrwürdigen/ GroßAchtbarn und Hochgelahrten
Herrn D. Johan Böttigern / damaligen Gräfflichen
Schwarzburgische Superintendenten daselbst/ anteko
in Magdeburg Pastore zu S. Ulrich und E. Wol Ehrw.
Ministerii daselbst Seniori, zum heiligen Predigampf or-
diniret worden.

Eben dieses Jahr hat er sich/ durch Gottes sonderliche
Regierung auff vorhergehendes fleissiges Gebet und Con-
sens beyderseits lieben Eltern/mit der viel Ehr- und Wol-
Tugendreichen Jungf. Anna Barbaren/ seiner ieko
hinderlassenen höchstbetrübtten Frauen Witben/ des
Wol Ehrvesten/ GroßAchtbarn und Wolgelahrten
Herrn Johann Christophori Cummers / der Wol-
löbl. Universität Jena Secretarii, der Juristen Facul-
tät und des Schöppenstuls Actuarii seel. hinterlassenen
Eheleiblichen Tochter/dazumal aber des WolEdlen/Be-
sten und Hochgelahrten Hr. D. Erasmi Ungebours
weitberühmten Jcti und wolverdienten P. P. Fürstl.
Sächs. Rahts/wie auch des gesambten wollöbl. Hoff-
Gerichts und Juristen Facultät Assessoris und des
Schöppenstuls Ordinarii zu Jena/ numehro auch seeligen
Stief Tochter/ehelich versprochen/und solch Christlich Ehe-

und Ehrenwerck am 26. Junii desselben Jahrs zu Arnstade mit gebräuchlichen Christlichen Ceremonien vollenzogen.

Was für eine friedliche und freundliche Ehe mit seiner Liebsten / der nunmehr hochbetrübten Frauen Witben / er in die 8. Jahr weniger 13. Wochen geführet / wie herzlich ersie in wärenden solchen seinen Ehestand geliebet / und von derselben hinwiederum geliebet worden / erscheinet aus seinem selbst löblichen Zeugniß / welches er mit diesen Worten eigenhändig hinterlassen: Vor die friedliche Ehe kan ich meinem lieben Gott nicht gnugsam dancken / daß er mir einen bescheidenen / treuen und sorgfältigen Ehegatten an meinen lieben Weibe zugesellet / ob ich nun zwar benebenst derselbē von dem vielfrommen Gotte eine fruchtbare Ehe / nechst unserm vorhergehenden fleissigem Gebet / gehoffet hätte / so hat es ihm aus seinen heiligen und gerechten Ursachen anders gefallen / bin auch wol damit zu frieden gewesen / bevorab weil ich die böse heutige Welt wol beherriget und mein schweres Ambt empfunden / kan also meiner lieben Pfarrkinder Wolsfahrt desto besser beobachten.

So bezeuget auch die hochbetrübte Frau Witbe selbst / daß sie einen frommen / lieben und getreuen Ehegatten an ihren herzlichgeliebten Herrn gehabt / der es allezeit herzlich und treulich mit ihr gemeinet / welches auch anjeko der Fr. Witben desto seyrer schmercket / daß sie ihren lieben Herrn so unverhofft und in seinen besten Jahren das Geleite zu seinem Ruhebettlein geben muß. Ich vor meine Person kan ihr das Zeugnis geben / daß ich eine rechtschaffene eheliche Liebe und Treue gegen ihn von ihr inwehrender Kranckheit gespühret /

ret/und zweiffle ich nicht daran/das Gott dieselbe/wie auch ihre aus vielen Anzeigungen verspürte Gottes Furcht in gemein nicht unvergolten lassen werde.

In seinem Amte hat er wegen der schweren Verantwortung selten ein leichtes und fröhliches Herze gehabt/danhero seine höchste Sorge seyn lassen/dasjenige/was ihm als einem jungen Menschen unbewust/fleißig zu erforschen/seine studia zu continuiren und iemehr und mehr in denen Mysteriis zu proficiren/weswegen er als bald Anfangs seines Amts unter Hr. D. Böttigern damahlig Superintendenten eine disputation de peccato originali verfertiget/in Truck gegeben und in Conventu Pastoralis in Templo Aulico ventiliren lassen.

Den guten Vorsatz in weitere Ausübung seines studii Theologici zu erweisen/hat er Anno 1658. als er zu Jena seine Freunde und Anverwandten besuchet/auff Zurathen vornehmer Leute bey der wohlöbl. Theologischen Facultät sich angegeben/welche ihn dichtig erkennend für einen Candidaten angenommen/und ist er am 15. Junii unter dem damahligen Venerando Decano Hr. D. Johann. Ernesto Gerhard in numerum Candidatorum eingeschrieben worden.

Seine höchste Sorge hat er ihm auch in seinem Amte seyn lassen/das Wort Gottes recht zu theilen/Geses un Evangelium seinen lieben Zuhörern wol vorzutragen/weswegen er denn auch Jährlich einen gewissen methodum in seinen Predigten vorgenommen.

Dieweil er nun auch Gott lieb gewesen/hat er ohne Creuz und Unglück nicht seyn können/sondern als Anno

1657. den 1. Maii der beste und meiste Theil der Stadt Son-
derhaußen / worunter auch die Pfarr- und Schulhäuser /
durch ein schrecklich Feuer in die Asche geleyet wurde / hat er
auch den grossen Brand Schaden / in dem alle seine Bücher
und Hausgeräthe / biß weniges / mit eingeäschert wurde / er-
fahren müssen / darinnen er aber wieder seinen lieben Gott
nicht gemurret / sondern allezeit seinen Willen in Gottes
Willen gestellet.

Am selbigen Ort hat er auch viel Anfechtungen / Zorn /
Feindschafft und Widerwillen außstehen müssen / welches
alles aber er / wiewol nicht ohne mercklichen Schaden seiner
Gesundheit / nichts geachtet / sondern auff sein gutes Gewis-
sen und gerechten Gott getroset / auch der hohen Gnade / mit
welcher Ihr HochGräfl. Gn. als ein getreuer Landes-
Vater / allergnädigst ihm allezeit gewogen gewesen / sich ge-
tröstet.

Wie denn solche hohe Gnade satsam zu ersehen / daß /
als auff Keyserlicher Majestät / unsers allergnädigsten Key-
sers und Herrn / gnädigen Befehl der Hochgebohrne
Graff und Herr / Herr Anthon Günther der vier
Graffen des Reichs / Graff zu Schwarzburg und
Hohnstein / ꝛc. in der Keyserlichen freyen Reichs Stadt
Northaußen am 13. August. Anno 1661. die Huldigung
eingenommen / höchstgedachte Ihr HochGräfl. Gn.
Ihn als einen Hoff-Prediger mit dahin genommen / allda
für ganzer Gemeine die Huldigungs-Predigt abzulegen /
welche er auch also / daß er bey männiglich grossen Ruhm
dardurch erlanget / verrichtet.

Anno 1662. als durch meiner Person gnädigster Be-
förderung

förderung zur Pfarr S. Benedicti in der Alten Stadt hies-
 selbst/ die Hoff=predicatur vacirend worden/ hat die Hoch-
 würdige/ Durchlauchtige Hochgebohrne Fürstin und
 Frau/ Frau ANNA SOPHIA/ PfalzGräffin
 bey Rhein/ Herzogin in Bayern/ des Keyserlichen
 Freyen Weltlichen Stiffts Quedlinburg Abbatissin/
 Gräffin zu Beldenz und Spanheim/ unsere allerseits
 gnädige Fürstin und Frau/ sothane erledigte Stelle mit
 einer andern wol qualificirten Person an reiner Lehr Gött-
 liches Worts und erbahren Leben und Wandel zu ersetzen/
 sich höchst angelegen seyn lassen/ und/ zu solchen Zweck zu
 gelangen/ alsbald auff seine Person ein sonderbahres gnä-
 diges Absehen gerichtet/ auch ihme vorhero/ wie hieselbst
 brauchlich/ durch der Fürstl. Quedl. verordneten Præsiden-
 ten und Consistorial=Räthen/ am 3. Decembris An. 1662.
 zur Prob=Predigt/ umb selbige vorhero von ihm zu hören/
 gnädigst vociren lassen/ welchem Beruff/ weiln er vermer-
 cket/ daß er Göttlich und rechtmässig/ und der Hochgebohr-
 ne Graff und Herr/ Herr Anthon Günther der vier
 Graffen des Reichs/ Graff zu Schwarzburg und
 Hohnstein etc. sein gnädiger Graf und Herr/ drein con-
 sentiret und ihn gnädig dimittiret/ er auch unterthänig und
 gehorsamlich gefolget/ und in Namen Gottes von Sonders-
 haussen/ allda er zuvor am N. Jahrs Tag zu Hofe/ und dem
 Sontag darauff in der Stadt Kirchen/ seine valet=Predigt
 gehalten/ sich mit seinem lieben Weibe am 13. Januarii dieses
 instehenden Jahrs auffgemachet/ und am folgenden 14. Tag
 ge allhier glücklich und wohl angelanget/ als dann er am 16.
 Januarii die Prob=Predigt in hiesiger Stiffts Kirchen durch
 Gottes

Gottes Gnade/ nach denen ihm von Gott verliehenen Gaben/ abgeleget/welche auch also gnädig beliebt worden/ daß ihme noch am selben Tage die vocation zu der verledigten Hoff-predicatur Stelle zugeschieket worden / und ist er am 18. Januarii als Dom. 2. post Epiphantias zu solchem Ambt solenniter investiret worden / auch am 19. Januarii die vocation zum Assessorat in das Fürstliche Consistorium allhier empfangen / hat also darauff am 3. Sonntag post Epiphantias seine Anzugs-Predigt gehalten.

Mit was Eysfer/ Treu und dexterität er zu Sondershausen achte halb Jahr sein Ambt geführet / und mit was Sorgfältigkeit er ihme seiner anbefohlenen Gemeine ewige Wolfahrt angelegen seyn lassen / werden so wol der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr Anthon Günther/ der vier Graffen des Reichs/ Graff zu Schwarzburg und Hohnstein ꝛc. sein gnädiger Graff und Herr/ und dessen herzliebste Gemahlin die Durchlauchtige Hochgebohrne Fürstin und Frau/ Frau Maria Magdalena PfalzGräffin bey Rhein/ Herzogin in Bayern/ Gräffin zu Schwarzburg und Hohnstein ꝛc. seine gnädige Fürstin und Frau/ als die übrigen Hoffbediente allda/wie auch E. C. Raht und die sämbtliche Bürgerschaft/ die ihn ungern verlohren/ ihn verhoffentlich Zeugnuß geben/ gestalt denn auch aus denen schriftlichen testimoniis ohne das ein solches erhellet. Die kurze Zeit über so lange er allhier gewesen/ hat er sich in allen also erwiesen/daß zu förderst Unsere gnädige Fürstin Frau Abbatissin und denn nechst Ihrer Fürstl. Gnaden iederman ein sonderliches Gefallen an ihm gehabt / auch deswegen sein geschwinder Todesfall

Fall von männiglichem hohes und niedriges Standes betau-
ret und beklaget wird.

Sein Christenthumb hat Er ihm einen rechten Ernst
seyn lassen/ in den öffentlichen Gottes Dienst hat Er iederzeit
eine brünstige und eiferige Andacht zu Gott bey sich verspü-
ren lassen/ nicht allein zu Hause in seinen gewöhnlichen Bet-
stunden die Seinigen mit lesen/ singen und beten darzu ange-
halten / sondern noch über dieses Morgens und Abends mit
seinem lieben Weibe / auch öffters für sich alleine / sein Gebet
herzlich andächtig/und zwar meistentheils auff seinen Knien
verrichtet. Das Hochheilige Abendmahl hat Er / Christlich
Gebrauch nach / des Jahrs zu unterschiedenen mahlen
mit gebührender devotion und Andacht / wie auch Domin.
Invocavit allhier in unser Stiffts Kirchen geschehen / würdi-
gklich genossen / da Er denn den Tag vorher seine Beicht mit
tieffen Seuffzen und heissen Thränen abgelegt / und Gott
umb Vergebung seiner Sünden / als der wol gewust daß Er
nicht Engelrein / sondern auch seine Mangel und Gebrechen
an sich hätte / herksinniglich gebeten.

Den verlassenen Witben und Nothleidenden hat Er
gerne geholffen/und in der Noth ihnen beygesprungen / auch
denen Armen nach seinen Vermögen reichlich und willig ge-
geben / wie Er denn noch sein liebes hinterlassenes Ehe Weib/
daß sie der gleichen thun sollte / vielfältig angemahnet / und hat
also ein recht Christlich / Gottselig und exemplarisch Leben ge-
führet.

So viel des seligen Hr. Hoff-Predigers Kranckheit be-
trifft / ist Er mit dem Affectu Hypochondriaco ekliche Jahr
behaftet gewesen / und wiewol Er viel vornehme und hocher-
fahrne Medicos auff Universitäten, und an anderen Orthen

G

adhi-

adhibiret und deren Medicamenta gebrauchet/ auch strictif-
simam Diætam gehalten/ und verhoffet/ wie viele Jhn getrö-
stet/ es würde sich mit Jhme / wenn Er hiesiges Orths kom-
men würde/ bessern/ hat doch sein Hoffen gefeilet/ und solche
Beschwerung vielmehr zu/ als abgenommen/ also daß dem sel.
Hr. Hoff=Prediger endlich alle Kräfte entgangen/ da Er of-
ters gegen seiner Herliebsten / als iezo hochbetrübten Frau
Witben / sich beklaget / daß die Kräfte so gar bey Jhm abge-
nommen/ daß Er auch wegen Mattigkeit fast nicht eine Stie-
gemehr steigen könnte/ und darbey angezeiget / Sie würde er-
fahren/ daß Er nicht lange mehr leben würde/ welches Er dan
(als sie es Jhm aus dem Sinn reden wollen) mit sonderlichen
Umbständen bekräftiget / und solche Reden zu unterschiede-
nen malen wiederholet.

Am abgewichenen 21. Martii, war der Sonnabend / als
Er nach gehaltenen Mittags Malzeit / seine meditationes
haben wollen/ ist Er plötzlich und unvermuthet mit einem heff-
tigen Zufall/ wozu auch die Iliaca kommen/ überfallen worden/
da Er denn alsobald Hr. Licenciat. Segium, vornehmen und
berühmten Medicinæ practicum allhier/ dessen Cur Er allhier
anwesend sich ergeben/ zu sich bitten lassen/ und denselben dieser
seiner Beschwerde halber umb Rath gefraget/ der Jhm auch
allerhand diensame Mittel verordnet/ und Jhn in seiner weh-
renden Kranckheit sehr fleissig besuchet / (dessen grossen Fleiß
und sorgfältige Aufsicht Er auch höchlich gerühmet/ und ob-
wohl die Schmerzen hiernechst etwas nachgelassen/ haben
doch solche Mittel benebst denen kräftigen und herrlichen me-
dicamentis/ welche Jhr Fürstl. Gn. unsere gnädige Frau Ab-
tissin aus dero Fürstl. Leib=Apotheken gnädig überreichen las-
sen/ nichts verfangen wollen / vor welche hohe Fürstl. Gnade
Er

Er Gott inniglich gedancket / und deroselben alles Christ-
Fürstliche Wohlergehen an Seel und Leib unterthänig ge-
wünscht; Inmassen auch Ihre Fürstl. Gn. Fräulein Prob-
stin/und Fräulein Decanissin/wie auch Ihr HochBräffl. Gn.
Fräulein Canonissin / unsere allerseits gnädige Fräulein / an
Erquickung und Labsal alles gnädig anbieten/und reichen las-
sen/auch durch offit gnädiges Nachfragen Ihre Condolenz
bezeuget/und unser seliger Hr. Hoff-Prediger mit tieffer Un-
terthänigkeit und Danck zu rühmen gewust.

Nächstfolgenden Dienstags / Den 24. Martii, Mittags
umb 3. Uhr/haben vorige Schmerken bey ihn sich wieder erei-
gnet / und zwar mit einem so hefftigen Zufall/das Er diese
Worte gesagt: Wenn solche Stöße noch mehr kommen/hof-
feich bald bey meinem lieben Jesu zu seyn. Deswegen Er
alsobald Glock 4. nach mir geschicket/und eines und das an-
dere bestellet/sonderlich aber gegen Hohe und Niedrige/für al-
le erwiesene Gnade/Gunst/Liebe und Freundschaft/unterthä-
nig und demütig zu dancken/dem Fürstlichen Consistorio und
E. WohlEhrw. Ministerio zu valediciren/mir auffgetragen/
auch gebeten/das ich den numehr durch Gottes Gnad erklär-
ten Text Psalm 73. zu seinen Leichen-Text nehmen möchte/
hat hiernechst auch von mir Abschied genommen / darauff ich
denn/benebst seinem lieben Weibe/ durch ein andächtiges Ge-
bet auff unsern Knien die theure Seele dem HErrn Jesu zu
treuen Händen anbefohlen / und mit dem gewöhnlichen Kir-
chenSeegen gesegnet.

Hernachmals hat Er alle damals Anwesende zu sich for-
dern lassen/und folgende Lieder: Ich hab mein Sach Gott
heimgestellt/ 2c. Was mein Gott wil das gscheh allzeit / 2c.
Auff meinen lieben Gott/ trauch in Angst und Noht/ 2c. mit

heller Stimme zu singen angefangen / in Hoffnung sich also einsingen zu lassen / darauff Er aber die übrige Nacht und folgende Tag in grosser Mattigkeit ganz still dahin gelegen / wie ich ihn dann auch / als folgenden Mittwoch benebst dem Herrn Medico, welcher fast stündlich ihn besuchet / ich zu ihm kommen / darinnen angetroffen.

Donnerstag Abends gegen 6. Uhr hat Er von seinen Herren Collegen, die Er bittlichen zu sich ersuchen lassen / Abschied genommen / und von seinem Beichtvater Hrn. Casparo Hoffmann Præb. Sen. die Absolution mit diesen Worten: Lieber Herr Beicht Vater / lasset mir doch zu guter Letzt die Absolution wiederfahren / gebeten / welches auch willig verrichtet worden.

Bald folgendes darauff / als ich kurz zuvor ihn nochmals besuchet / mit Gottes tröstlichem Worte gestärcket / und mit dem Christlichen Segen eingeseget / hat Er von seinen Anverwandten / Freunden und Gesinde auch Abschied genommen / Ihnen allerseits die Hand gereicht / und dem Allerhöchsten Gott zu treuen Händen anbefohlen / hat darauff die Zeit mit nichts anders als inbrünstigen Seufzen / andächtigen Gebet und geistlichen Gedancken zugebracht / und seines seligen Abschieds aus dieser eiteln Welt erwartet ; Wie Er denn in seiner Kranckheit die jenigen / welche zu einer reconvalescens Ihm Hoffnung machen wollen / nicht hat hören können / auch offters zu seiner Liebsten gesagt: Ich kan die jenigen / die mir anders als von meinem lieben Jesu reden wollen / nicht wol leiden und hören / und dadurch sein höchst Verlangen der gnädigen Auflösung / und bey seinem lieben Jesu zu seyn / von sich spüren lassen.

Und obwol folgenden Freytags man vermeinet / es würde sich

de sich zu einer guten Besserung anlassen / in dem Er etwas / welches Tage zuvor nicht geschehen / zu sich genommen / so hat doch Mittags umb 3. Uhr der Paroxismus sich wiedergefunden / da denn so bald H. M. Joh. Vilitz Past. Wipert. Rev. Minist. Sen. hart an Jhn wohnend / zu Jhn erfordert worden / welcher nechst kräftiger Tröstung Göttlichen Worts und andächtigem Gebet / die theure Seele dem Herrn JESU wiederumb zu treuen Händen anbefohlen / und mit dem gewöhnlichen Kirchen-Seegen eingeseget ; Und nach dem die Schmerken immer hefftiger angehalten / hat Er nichts mehr gewünschet / als nur durch gnädige Auflösung aus diesem Vergänglichem in ein ewiges weitbesser Leben versetzt zu werden / auch seine HerzkLiebste / (von welcher Er etwa ein paar Stunden vor seinem Tode mit einem Kuß die letzte gute Nacht genommen / Sie nochmals in die treue Hände seines lieben JESU befohlen / und getröstet / Sie sollte nur fester Zuversicht seyn / der würde Sie nicht verlassen / sondern sich ihrer als ein Vater der Witben allezeit treulich annehmen und Sie versorgen /) und andere / so damals bey Jhn gewesen / gebeten / Sie sollten nur bitten / daß ihn Gott der Herr bald auflösen möchte. Welches Wunsches dann Jhm auch der barmherzige Gott noch dieselbe Nacht kurz nach 12. Uhr gewehret / da Jhm der Athem angefangen gar kurz und schwer / und die Augen dunckel zu werden / und Er darauf unter fleißigem Gebet der Umstehenden auf Christum Jesum seinen Erlöser sanfft und selig / sonder einig Ungebehrde / gleichsam lachend / und doch bey guter Vermunft / so Er bis dahin vollkommen und unverrückt behalten / eingeschlaffen / seines Alters zwey und dreyszig Jahr / acht Monat und sechs Tage.

Der barmherzige Gott wolle dem abgeseelten Leichnam eine sanfte Ruhe / am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung / und uns allen zu Jhm gefälliger Zeit eine fröliche und selige Nachfahrt verleihen / umb des bitteren Leidens / Sterbens / Auferstehung / und Himmelfahrt JESU Christi willen / Amen.

E P I C E D I A .

Dum tu è terrena cœlestem pergis in aulam,
HOFMANNE, hoc felix nunc tibi grator iter.

SEBASTIANUS Nieman/
SS.Th.D.P.P. & h. t. Acad. Rector.

*In Beatum obitum VIRI plurimum Reverendi, Amplissimi
atq; Excellentissimi,*

DN. M. JOHANNIS HOFFMANNI,
SS. THEOL. CANDIDATI, & CONCIONATORIS AULICI QUED-
LINBURGENSIS, Affinis ac Fratris sui in CHRISTO,
honoratissimi.

Maturè terris subtractus es, incolâ calî
Nunc factus; DOMINI gaudia summa videns.

*Sed quis maturè dicat; vel & hacce, beatum
Horâ, supremum cùm sit adire diem.*

*Tu mundum linqvis, cœlestia regna petendo,
Te tenet aula poli, nos lacrymosa dies.*

*Salve itaq; eternum, longumq; vale, INCOLA clare,
Donec nos pariter convocet Ipse DEUS!*

Benevolentia & amoris testandi causâ faciebat

CHRISTIANUS CHEMNITIUS,
D.P.P. Pastor & Superintendens Jenensis.

Beatè defunctus loquitur:

Allarum mundi splendentia tecta valete:
Pulcrior in cœlis aula parata mihi est.

*Viro pl. Rev. Clarissimoq; DN. M. JOH. HOFFMANNO,
Aule quondam Schwartzburg. deinde Quedlinb. Con-
cionatori Vigilantis. Fautori, Amico atq; Amitino
desideratissimo felicem permutationem gratulari, pari-
terq; supremum honorem testari paucis his voluit*

JOH. ERN. GERHARDUS, S.S. Th.D. & P.P.

Divini verbi Tu mysta, HOFFMANNE, fidelis
& Superi cuncto tempore cultor eras.

Te

*Te Quedlinburgum complexabatur amore,
 & collaudabat nomen in orbe tuum.
 Ast heu! Te nunc Mors sub sua jura vocavit,
 Quod cunctis adfert tristia fata Tuis.
 Sed quid sunt tristes? cur hac mundana relinquo,
 Causa subest: Superus Te Deus ipse vocat.
 Siste ergo luctum Conjux; versatur Olympo
 Vir tuus, ac in eo gaudia magna capit.*

Condol. testandæ ergo adponeb.

ERNESTUS FRIDERICUS SCHRÖTER,

J. U. D. & Prof. Pand. Publ.

Sonnet.

Was hier die Sonn erblickt in dieser Eitelkeit/
 Das muß der Unbestand und Enderung berühren/
 Bald da bald dort hinauß/bald hin und wiederführen.
 O weh des Schattenblicks der kurzen Lebenszeit/
 Die hier wird zugebracht in lautern Herzeleid!
 Diß hat der Selige ja selbstem müssen spüren/
 Den nun Beständigkeit und stolze Ruhe zieren/
 Ja Er ist hingerafft von dieser Zeiten Neid.
 Wohl dem und aber wohl/der sich kan dorthin schwingen/
 Da ihn des Glückes-Sturm nicht grausam kan bezwingen/
 Setzt allen Eitel-Schein und Unruh hinter sich/
 Läßt Wiederwertigkeit/ und wilde Winde schweben/
 Erhebt sich so von hier zur Ruh und immer-Leben/
 Alwo kein Unbestand kein Unruh ewiglich.

Mitleidende verfertigt
dieses

D. Siegismund Peilick / des Fürstl. Sächs.
Hoffgerichts zu Jena Advoc. Ordin.

AH! quàm pertristi mihi vulnere nuntius aures
 Læsit, constanti qui nuper rettullit ore,
 Quòd præclaræ HOFFMANNE, tuæ, nunc stamina vitæ
 Atropos attigerit dextrâ, quem semper amavi
 Ceu proprium pectus. Jacet heu pars maxima cordis!
 Sanguis quos junxit, quos idem junxit Apollo,

Hos

767215 OK

Hos nunc divellit diræ truculentia mortis.
O TE felicem! cum CHRISTO scandis ad astra;
Me miserum in terrâ, lacrymarum valle relinquis.

*Sic inopinatum desideratissimi Patruelis
obitum deflebat*

IOHANNES FRIDERICUS GERHARDUS,
SS. Theol. Licentiatus, & Amplifs. Coll. Philos.
Adjunctus.

Vita quid est hominis? nihil est nisi turba malorum,
Hospes enim noster crux, & amara lues.
Hic rapida febris, seiva alter peste laborat,
Sæpe premit dentes, lumina sæpe, dolor.
Est metus, est luctus; sunt mille pericla ferenda,
Esuries latrans, aspera sæpe sitis.
Et quis cuncta potest nostrum enumerare malorum
Semina, quæ vivum discruciare solent.
Eximit his, niveæ quisquis pietatis amore
Flagrat, in innocua summus Iovæ nece.
Quippe per hanc solam cœlesti sede potimur,
Perpes ubi requies, gaudia, risus, amor.
Nullius hæc unquam lustravit gaudia lumen,
Nullius hæc unquam cor ratioq; capit.
Huc meus Affinis nulli pietate secundus
Scandit, jamq; poli fulgida tecta tenet.
Aligeros juvenes hic dulcia carmina voce
Cantantes audit, carmen & ipse canit:
Carmina læta canit, captans sub pectore læta
Gaudia; Fletus abest, vulnificusq; dolor.
Æternum salveto mihi, dulcissime Amicum,
Captando requiem, perpetuoq; Vale.

Sic desideratissimi sui Dn. Affinis,
quem vivum parentis instar
colebat, mortem deflebat

JOH. GEORG. CUMMER/
Jenensis.

F I N I S.

VD 17

m.c.



Q. N. 249 73 Hoffmann

Wunderbare Zeit und
Bey Christlicher/ sehr trau
licher Leichbestat
Des weyland Wol Ehrwürd
Groß Achtbaren und Hochg

M. JOHANN

Hoffmann

Heiliger Schrift Candide
lichen Freyen Weltlichen Stiffts
PfalzGräfl. Wolverordneten Ho
Fürstl. Consistorii Aifesso

Welcher nach Gottes allein weis
im 32. Jahre seines Alters/ den 27. M
1663sten Jahrs/ Abends nach 12. Uhr / t
sanfte und selig versch

256
Dessen verblichener Leichnam ab
in der StifftsKirche daselbst zu S. S
Kämmerlein beygesetzt

In einer grossen Volckreichen
Aus des selig Verstorbenen selbst er
Psalm. 73. v. 24

Du leitest mich nach deinem Rath
endlich/ mit Ehren an.

Gezeigt und erklä
.. Durch

JACOBUM NICOL. RÖSERUM,
Pastore und Superintend

Bedruckt zu Jena/bey Joh

